Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 140. Mittag-Ausgabe. Neunundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 23. März 1878.**

Deutschland.

Berlin, 22. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat den Regierungs- und Baurath Küll zum Geheimen Baurath und vortragenden Rath im Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten; sowie den Regierungsrath Fleck zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath in demselben Ministerium ernannt; — dem Geheimen expedirenden Secretär und Calculator Theurer im Ministerium des Innern den Charakter als Rechnungsrath; und dem Geheimen Registrator Kletschke im Ministerium des Innern den Charakter als Kanzleirath verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Kreis-Physikus Sanitätsrath Dr. Leonhard zu Mülheim a. d. Ruhr; und den Sanitätsräthen Dr. med. Brandis und Dr. med. Mayer in Aachen den Charakter als Geheimer Sanitätsrath; sowie dem Kreis-Physikus des Landkreises Aachen Dr. Ferdinand Trost ebendaselbst; den praktischen Aerzten Dr. Eduard Michaelis und Dr. Carl Ideler zu Berlin, Dr. Bollert zu Rummelsburg bei Berlin und Dr. Bredow in Danzig den Charakter als Sanitätsrath verliehen.

Berlin, 22. März. [Geburtstag des Kaisers.] Der „R.-Anz." schreibt: Se. Majestät der Kaiser und König vollenden am heutigen Tage das einundachtzigste Lebensjahr. — Der hohen Bedeutung des seltenen Tages, den vor Sr. Majestät kein Deutscher Kaiser und kein König von Preußen erlebte, entspricht die aufrichtige Theilnahme und Freude, mit der das gesammte deutsche Volk den diesjährigen Allerhöchsten Geburtstag begeht. — Die öffentlichen Gebäude und die Privathäuser der Haupt- und Residenzstadt Berlin prangten schon seit früher Morgenstunde im reichsten Fahnenschmucke; Büsten und Bildnisse Sr. Majestät des Kaisers zierten die Schaufenster. — In den Straßen entwickelte sich bald ein reges Leben, das namentlich in der Umgebung des Königlichen Palais seinen Höhepunkt erreichte. In vielfachen freudigen Zurufen brachten die Versammelten Sr. Majestät den Ausdruck der Theilnahme und Verehrung dar. — Die Entgegennahme der Glückwünsche Seitens Sr. Majestät des Kaisers und Königs erfolgte in der Weise, daß um 10 Uhr die Königliche Familie und die eingetroffenen Höchsten fremden Fürstlichkeiten, um 10½ Uhr der gesammte Königliche Hof, um 11 Uhr die Generale und die Militärbevollmächtigten und um 11¼ Uhr die Commandeure der Leib-Regimenter empfangen wurden. Um 11½ Uhr empfingen Se. Majestät die Mitglieder des Staatsministeriums unter Führung des Fürsten von Bismarck, um 12 Uhr die landsässigen Fürsten und deren Gemahlinnen, um 12½ Uhr die am hiesigen Allerhöchsten Hofe beglaubigten Botschafter, um 12¾ Uhr den Bundesrath und um 1 Uhr die Präsidien des Reichstages und darauf die beiden Häuser des Landtages. — Das Familiendiner zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages fand im Palais Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen statt. Für das Allerhöchste und die fremden Gefolge war die Marschallstafel im Königlichen Schlosse servirt. — In vielen Kirchen fand Festgottesdienst statt. — Militärischerseits wurde der Festtag in herkömmlicher Weise begangen. Bei der Reveille wurde vom Trompeter-Corps eines Garde-Cavallerie-Regiments ein Choral von der Schloßkuppel herab geblasen. In der Garnisonkirche und in der St. Michaeliskirche fand um 9½ Uhr Gottesdienst statt, bei welchem die Garnison durch Deputationen vertreten war. Um 11½ Uhr ward an der Königswache für die Generalität und das Offizier-Corps die Parole ausgegeben. Zu derselben Zeit wurden auf dem Königsplatz 101 Kanonenschüsse gelöst, wozu die Geschütze vom 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment commandirt waren. — Der Reichskanzler Fürst von Bismarck hatte die hier beglaubigten Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger, sowie einige hohe Reichsbeamte zu einem Festmahle versammelt, während der Staatssecretär des Auswärtigen Amts, Staats-Minister von Bülow, die Räthe des Auswärtigen Amts, der Präsident des Reichskanzler-Amts, Staatsminister Hofmann, die Mitglieder des Bundesraths, sowie die Räthe des Reichskanzleramts und die übrigen Ressortchefs der hiesigen Reichsbehörden ihre Räthe eingeladen hatten. Die Staatsminister hatten ebenfalls die vortragenden Räthe ihres Ressorts zu Festessen um sich versammelt. — Die Mitglieder des Reichstages und beider Häuser des Landtages feierten den Allerhöchsten Geburtstag durch ein gemeinsames Festmahl im Englischen Hause. Die Mitglieder der städtischen Behörden hatten sich im Festsaale des Rathhauses zu einem Diner versammelt. — Die Offizier-Corps der verschiedenen Regimenter vereinigten sich ebenfalls zu Festessen. Für eine entsprechende Vergnügung der Mannschaften war allenthalben Sorge getragen. — Die Königliche Universität beging den Geburtstag Sr. Majestät um 12 Uhr in der großen Aula durch eine Feier, bei welcher der Professor Dr. Curtius die Festrede hielt. Die Königliche Akademie der Künste trat zu einer feierlichen Sitzung zusammen, in welcher der Professor Dr. Spitta die Festrede hielt, und die Hochschule für Musik den 61. Psalm von Bargiel und die Fest-Ouvertüre mit Schlußchor von W. Taubert zur Aufführung brachte. — In den Gymnasien, Realschulen und den übrigen Lehranstalten wurden feierliche Acte abgehalten. — Wie in früheren Jahren, so wird auch heute der Kaiserliche Geburtstag in sämmtlichen städtischen Wohlthätigkeitsanstalten durch festliche Speisung der Hospitaliten und durch Gewährung von Geldspenden gefeiert. — In zahlreichen Vereinen und geschlossenen Gesellschaften wurde der Geburtstag Sr. Majestät in herzlicher und feierlicher Weise begangen. — In den königlichen Theatern fanden Festvorstellungen statt, welche durch Prologe und die Jubel-Ouverture eingeleitet wurden. Ebenso wurden in den übrigen Theatern die Vorstellungen durch festliche Worte eröffnet. — In sämmtlichen Theilen der Stadt waren Vorbereitungen zu einer umfassenden Illumination getroffen. — Auch von außerhalb liegen bereits Telegramme vor, welche bekunden, daß das deutsche Volk den seltenen Jubeltag seines Kaisers überall mit der herzlichsten Theilnahme begeht.

[Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz] nahm gestern gegen Mittag militärische Meldungen entgegen und empfing den Ober-Präsidenten der Provinz Hannover, Grafen zu Eulenburg. Gegen 1 Uhr begab Sich Höchstderselbe zum Empfange Sr. Majestät des Königs von Sachsen nach dem Anhalter Bahnhof. Nachmittags statteten Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin den hier anwesenden Fürstlichen Herrschaften Besuche ab und begaben Sich mit Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Wilhelm, welcher gestern Morgen um 7 Uhr von Bonn hier eingetroffen ist, zum Diner bei Sr. Majestät dem Könige von Sachsen in das Königliche Schloß. Den Thee nahmen Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten mit den Erbprinzlich sachsen-meiningischen Herrschaften, welche um 8 Uhr Abends von Potsdam angekommen waren, bei Ihren Majestäten. (Reichs-Anz.)

⊙ **Berlin**, 22. März. [Gratulation beim Kaiser. — Gerüchte über Leonhardts Rücktritt. — Graf Botho Eulenburg. — Erneuertes Demissionsgesuch des Ministers des Innern. — Graf Stolberg. — Prüfungen für das höhere Lehramt. — Marine-Urlauber.] Als dem Kaiser heute die Staatsminister, den Fürsten Bismarck an der Spitze, ihre Glückwünsche brachten, befand sich unter ihnen auch der Minister Camphausen; der Kaiser richtete freundliche Worte an das Minister-Collegium im Ganzen. — Die Gerüchte über ein Abschiedsgesuch des Justizministers Leonhardt sind mit allen daran geknüpften Folgerungen ohne Grundlage. — Der Oberpräsident von Hannover, Graf Eulenburg, ist gestern nach dort zurückgekehrt, wird aber ungefähr zum 1. April hier wieder eintreffen, um das Ministerium des Inneren zu übernehmen. Es bedarf kaum der Andeutung, daß der Rücktritt des Ministers Friedenthal aus der interimistischen Verwaltung des Innern in vollständiger Uebereinstimmung mit seinen eigenen Wünschen erfolgt. Derselbe hat die Verwaltung des landwirthschaftlichen Ministeriums mit der für dasselbe in Aussicht genommenen erweiterten Zuständigkeit jeder anderen Stellung vorgezogen und er hat sich in jener Wirksamkeit so allseitiger Anerkennung zu erfreuen gehabt, daß die Ablehnung aller anderweitigen Anerbietungen wohl erklärlich ist. Seitens des bisherigen Ministers des Innern, des Grafen Eulenburg, soll ein erneutes Abschiedsgesuch in so dringender Form an den König gerichtet worden sein, daß eine Ablehnung desselben nicht wohl möglich war. Wenn derselbe nach 15jähriger Ministerthätigkeit nunmehr definitiv ausscheidet, so muß es ihm zur wesentlichen Befriedigung gereichen, daß ein naher Verwandter, den er selbst vor 11 Jahren in die höhere Verwaltung eingeführt hat, sein Nachfolger wird. Daß dieser Letztere ein hervorragender Verwaltungsbeamter ist, darüber ist das Urtheil überall einmüthig, wo sich Gelegenheit bot, seine Wirksamkeit zu beobachten, in Wiesbaden, Metz und Hannover. Daß der neue Minister des Innern auch in parlamentarischer Beziehung im Allgemeinen eine persona grata ist, bezeugen auch liberale Blätter. Für seine parlamentarische Befähigung spricht wohl die Thatsache genug, daß er, damals noch junger vortragender Rath im Ministerium des Innern, zum Vice-Präsidenten des Abgeordnetenhauses gewählt wurde, zu einer Zeit, wo die Conservativen nicht die Mehrheit im Hause hatten; man wird daher diesen Minister des Innern gewiß nicht als einen antiparlamentarischen bezeichnen können. — Ueber den Eintritt des Grafen Stolberg als Vice-Präsident des Staats-Ministeriums schweben noch die Verhandlungen, doch hofft man einen günstigen Abschluß. — In Bezug auf die Prüfungen für das höhere Lehramt in Preußen während der Zeit von 1868—1877 theilt die „Statist. Corr." mit, daß die Zahl der preußischen Gymnasial- und Real-Lehranstalten von 362, welche sie im Jahre 1868 betrug, auf 477 im Jahre 1877 gewachsen, sowie daß in derselben Zeit eine Vermehrung der Lehrkräfte von 5092 auf 6917 eingetreten ist. Diese größere Nachfrage im Lehrfache hat derselben zahlreiche Kräfte in den letzten Jahren zugeführt. Im Jahre 1875 wurden geprüft in der Vollprüfung 416, in der Nachprüfung 227. Dagegen wurden im Jahre 1876 und in dem 1. Vierteljahr 1877 bereits 557 in der Vollprüfung und 350 in der Nachprüfung geprüft. In der Zeit von 1868 bis 31. März 1877 sind geprüft 5586 Candidaten, davon haben in der Vollprüfung bestanden 3473 und in der Nachprüfung 1917. — Der Chef der Admiralität hat verfügt, daß Offiziere des Beurlaubtenstandes der Marine zur Ableistung ihrer Uebungen direct nach dem betreffenden Uebungsort berufen werden sollen und nicht vorher nach dem Stabsquartier der Marine-Behörde.

= **Berlin**, 22. März. [Aus dem Zoll- und Steuerausschusse des Bundesrathes. — Gesetzentwurf, betreffend eine Uebergangsabgabe von Essig.] Der Zoll- und Steuerausschuß des Bundesrathes hat an denselben einen Bericht erstattet über die Erhebung einer Uebergangsabgabe von Essig. Es heißt darin: „In einer an das Präsidium des Reichskanzleramts gerichteten Petition vom 6. September 1876 hat eine Anzahl von Essigfabrikanten aus dem Großherzogthum Hessen und den preußischen Provinzen Hessen-Nassau, Rheinland u. s. w. die schweren Nachtheile hervorgehoben, welche den im Gebiete der Branntweinsteuergemeinschaft wohnenden Essigfabrikanten durch die Concurrenz der süddeutschen Essigfabriken in Folge der Verschiedenheit der im Deutschen Reich bestehenden Branntweinbesteuerung bereitet werden. Die Petition führt insbesondere aus: Vom Spiritus, der nach Baiern, Würtemberg und Baden aus Norddeutschland ausgeführt wird, erhebe Baiern eine Uebergangsabgabe von 4,40 Mark pro Hektoliter, gleichviel von welcher Alkoholstärke, Würtemberg pro Hektoliter à 100 pCt. = 4 M., Baden noch weniger. Erwäge man nun, daß im Gebiete der Branntweinsteuer-Gemeinschaft der Spiritus bei einer Stärke von 100 Procent Alkohol eine Steuer von ca. 15 M. pro Hektoliter getragen habe, da er zu diesem Betrage bei der Ausfuhr bonificirt werde, so ergebe sich ohne Weiteres, daß die süddeutschen Essigfabrikanten zufolge dieser Verschiedenheit der Steuer ihr Rohmaterial zur Essigfabrikation erheblich billiger kaufen. Die Folge trete immer mehr darin hervor, daß während dem norddeutschen Essig der Absatz nach Süddeutschland völlig verschlossen sei, die süddeutschen Fabrikanten bis weit über die Grenzen Süddeutschlands verkaufen können. In neuester Zeit seien eine Reihe neuer Essigfabriken in Baiern und Würtemberg entstanden oder seien doch vergrößert, nicht aus dem Bedürfniß des eigenen Landes, sondern aus dem Grunde, weil die Fabriken in dem angrenzenden Theile der Branntweinsteuer-Gemeinschaft mit ihnen nicht zu concurriren vermochten. In Dettingen, einem kleinen Ort zwischen Aschaffenburg und Hanau, aber noch in Baiern belegen, werde eben jetzt noch eine große Essigfabrik gebaut, offensichtlich nun mit Rücksicht auf die überaus günstige Lage. Auf diese Weise werde nur die Fabrikation in Süddeutschland künstlich zum Schaden der norddeutschen Fabrikation groß gezogen. Die norddeutschen Fabriken gingen nicht allein zurück, sie würden unter der Herrschaft des bisherigen Zustandes bald gänzlich lahm gelegt, die in großartigen Fabriken angelegten Capitalien aber entwerthet sein. — Die Petition hält in Grundlage des Vorstehenden eine Abhilfe für dringend geboten, und sucht dieselbe zunächst in der Erhebung einer Uebergangsabgabe von Essig, welcher aus Süddeutschland in das Gebiet der Branntweinsteuergemeinschaft eingeführt wird, dann aber auch in der Gewährung der Rückvergütung der Steuer für den zu Essig verarbeiteten Branntwein, so weit derselbe nach Süddeutschland ausgeführt wird. Die gegenwärtige Lage der Sache ist folgende: Zufolge des Zollvereinigungsvertrages vom 8. Juli 1867 ist eine Vergütung der inneren Steuer für den zu Essigfabrikation verwendeten Branntwein nur gestattet, wenn der Essig in das Ausland ausgeführt wird. Dieselbe ist also ausgeschlossen, wenn aus dem Gebiete der Branntweinsteuergemeinschaft Essig nach Süddeutschland ausgeht oder umgekehrt, ebenso für den zum Consum innerhalb des betreffenden Branntweinsteuergebietes bestimmten Essig. Die Erhebung einer Uebergangsabgabe findet thatsächlich beim Uebergang des Essigs von einem Steuergebiet in das andere nicht statt. Wenn nun nach einem Gutachten der königlich preußischen technischen Deputation für Gewerbe 100 Liter Alkohol von 50 Procent 40 Kilo Essigsäure-Hydrat geben, und 40 Kilo Essigsäure-Hydrat als Essig von 10 Procent gleich 400 Kilo oder 394 Liter sind, so tragen 394 Liter Essig die Abgabe, welche für 100 Liter Alkohol von 50 Procent an innerer Steuer zu entrichten ist. Der Hectoliter Essig trägt hiernach in der Branntweinsteuergemeinschaft 3,32 M. in Baiern und Würtemberg in allen Fällen, in welchen der Essig aus steuerfreiem Spiritus hergestellt wird .... überall keine innere Abgabe, in den Fällen jedoch — welche die Regel bilden werden — in welchen der Essig aus norddeutschem, mit der Uebergangsabgabe eingegangenen Branntwein oder steuerpflichtigem Branntwein hergestellt ist, in Baiern 1,11 M., in Würtemberg 0,50 M., in Baden 0,90 M. Da eine Rückvergütung nicht gewährt werden darf, so ist der mit der hohen Branntweinsteuer belastete norddeutsche Essig aus Süddeutschland völlig prohibirt. Dagegen wirkt derselbe Umstand für den Essig, welcher nur mit der geringen süddeutschen Steuer belastet, in die Branntweinsteuergemeinschaft eingeht, und dort mit dem ungleich höher besteuerten Essig in Concurrenz tritt, geradezu wie eine Ausfuhrprämie. Die Königl. preußische Regierung hält demgemäß unter Anerkennung des für die norddeutschen Essigfabrikanten bestehenden Nothstandes zwei Wege für möglich, um den gerechten Beschwerden abzuhelfen. Entweder man erstattet für den Branntwein, welcher zu Essig verarbeitet wird, die entrichtete Steuer, oder es wird von dem aus Süddeutschland in das Gebiet der Branntweinsteuergemeinschaft eingehenden Essig eine Uebergangsabgabe erhoben. Der erste Weg führt zu einer Verfassungsänderung, insofern die Aufhebung der Vorschrift in Art. 5 II. § 4 lit. d des Zollvereinigungsvertrages vom 8. Juli 1867 dadurch bedingt ist. Die Königl. preuß. Regierung hat sich für den zweiten Weg entschieden, und wird mittelst Schreiben des Herrn Reichskanzlers vom 11. Januar d. J. eine Beschlußfassung des Bundesraths dahin beantragt: daß im Gebiete der Branntweinsteuergemeinschaft von dem aus dem übrigen deutschen Zollgebiete eingeführten Essig eine Uebergangsabgabe von 3,32 M. für den Hektoliter Essig zu erheben sei. Der Ausschuß war getheilter Ansicht. . . Die Mehrheit des Ausschusses gelangte schließlich zu der Auffassung: daß die Erhebung einer Uebergangsabgabe im Wege des Beschlusses des Bundesraths unzulässig sei, vielmehr auch hierfür der Weg der Gesetzgebung beschritten werden müsse. Bei der Abstimmung über diese Frage enthielt sich der königlich baierische Vertreter seiner Stimme; die übrigen Stimmen, mit Ausnahme der preußischen Stimme, wurden dafür abgegeben. Der Ausschuß beantragt endlich folgendem Gesetz-Entwurfe seine Zustimmung zu ertheilen: § 1. Von Essig, welcher in das Gebiet der Branntweinsteuergemeinschaft aus dem außerhalb desselben belegenen Zollgebiet eingeführt wird, ist eine Uebergangsabgabe zu erheben. Der Bundesrath bestimmt die Höhe derselben nach Maßgabe der inneren Steuer des zu Essigbereitung verwendeten Branntweins. — § 2. In gleicher Weise kann von Seiten der nicht zur Branntweinsteuergemeinschaft gehörigen Bundesstaaten, sowie in den hohenzollernschen Landen auf Grund der in denselben bestehenden Branntweinsteuer eine Uebergangsabgabe für Essig erhoben werden. — § 3. Die innere Steuer von dem zur Essigbereitung verwendeten Branntwein kann sowohl bei der Ausfuhr des Essigs nach dem Auslande als auch dann erstattet werden, wenn die Ausfuhr des Essigs innerhalb des Zollgebiets in dem Geltungsbereich einer andern Branntweinsteuer-Gesetzgebung erfolgt." — Die Fractionen des Abgeordnetenhauses beriethen heute über den Nachtrags-Etat. Der Verlauf der Berathungen ist der Annahme der Vorlage nicht gerade günstig. Fortschritt und Centrum stehen derselben ablehnend gegenüber und wollen allenfalls das Gehalt für den Vice-Präsidenten des Staatsministeriums bewilligen. Die Nationalliberalen sind für das letztere. Ueber die Dismembration des Finanzministeriums wollen sie sich erst in zweiter Lesung schlüssig machen, während die Bildung des Eisenbahn-Ministeriums nur wenig oder gar keine Freunde in der Fraction gefunden hat. Die Fractionen der Rechten scheinen für die Vorlage zu sein.

Berlin, 22. März. [Forderungen Englands vor dem Congresse. — Die Minister-Krisis. — Die Vorlage über die Ressortveränderungen.] Obgleich heute die Versendung der Einladungsschreiben an die Conferenzmächte erfolgt sein soll und die Vorbereitungen zur Unterbringung der diplomatischen Gäste bis zur Bereithaltung von Räumlichkeiten in den hiesigen großen Hotels ausgedehnt werden, läßt sich die Situation nichts weniger als friedlich an. Der Störenfried ist und bleibt England und die darüber vielfach vorliegenden Thatsachen können nicht von den Haussejobbern der europäischen Börsen durch bestellte Telegramme der verschiedenen Telegraphen-Agenturen verändert werden. Die Phrasen über die erzielte Verständigung zwischen England und Rußland und das gute Einvernehmen zwischen Oesterreich und Rußland werden in eingeweihten Kreisen belächelt. Die umfassenden kriegerischen Rüstungen Englands und Rußlands beweisen mehr als alles andere, daß die Mittheilung des Präliminarvertrages an die Mächte nicht für Rußland zu einer bindenden Verpflichtung für die Discussion aller Theile des Vertrages auf dem Congreß geworden ist. Die Weigerung Rußlands, auf diese Forderung einzugehen, wird durch die weiteren Bedingungen Englands, unter welchen es am Congresse theilnehmen will, erklärlich. Es verlangt durch Vermittelung des Berliner Cabinets von Rußland, daß Konstantinopel durch Zurückziehen der russischen Truppen freigegeben werde, weil der Sultan nicht als freier Theilnehmer am Congresse erscheinen könne, so lange seine Hauptstadt vom Feinde bedroht ist. Eine dritte Forderung erhebt England in den Verhandlungen mit Oesterreich. Officiös wird darüber aus Wien gemeldet, daß Lord Derby zwei Alternativen gestellt habe: entweder Bulgarien auf das Donau-Vilajet und das Sandschak Philippopel zu beschränken, Epirus, Thessalien und Kreta zu autonomisiren im Sinne der Konstantinopeler Conferenzbeschlüsse bezüglich Bulgariens, — oder der Friedensvertrag wird angenommen, in diesem Falle verlangt England die Cession von Epirus, Thessalien, Kreta und Albanien an Griechenland. Oesterreich-Ungarn lehnte ab mit Hinweis auf die Unmöglichkeit, Albanien an Griechenland fallen zu lassen und weil diese Politik zur Bildung eines byzantinischen Reiches führe, wozu die Volkselemente fehlen und was nur um den Preis der Ausrottung der Türken und vielleicht eines Krieges gegen Rußland und die Türkei möglich wäre. — Daß man hier diese Forderungen Englands nicht als geeignet betrachtet, die Conferenz ruhig verlaufen zu sehen, ist um so erklärlicher, als Nachrichten aus Paris von einer Verständigung Englands und Frankreichs in allen, die Conferenz betreffenden Fragen wissen wollen. Es ist erklärlich, wenn Rußland gegenüber dieser Haltung der beiden Mächte schon angedeutet, daß es auf dem Congresse nicht majorisirt werden will. — Zur Ministerkrisis wird heute Abend officiös mitgetheilt, daß sich Graf Stolberg zur Uebernahme der Stelle des Vice-Präsidenten des preußischen Staatsministeriums bereit erklärt habe, während der Oberpräsident von Hannover, Graf zu Eulenburg, das Portefeuille des Innern definitiv angenommen hat. Ueber die Ernennung des Vicekanzlers, des Präsidenten des Reichs-Schatzamts, Finanzministers, Justizministers, des zukünftigen Eisenbahnministers und sogar eines neuen Cultusministers verlauten nur vage Gerüchte, weil vielfach eine so ausgedehnte Deroute in den obersten Staatsämtern für unwahrscheinlich angesehen wird. Um mit dem sonderbarsten Gerücht zu beginnen, so haben wir schon die Nachricht dementirt, daß Dr. Falk an seine Demission denke, sobald Graf Stolberg das Vicepräsidium des Staats-

ministeriums übernimmt. Es wird uns heute von verläßlicher Seite versichert, daß der Culturkampf schon deshalb nicht aufgegeben werden könne, weil die in Aussicht genommenen Concessionen von den Ultramontanen nicht als ausreichend betrachtet werden, um zu einem modus vivendi zwischen Kirche und Staat zu gelangen. Es wird ferner bezweifelt, daß der Justizminister Dr. Leonhardt seine Entlassung nehmen wolle. Für ihn liegt um so weniger eine Veranlassung vor, als morgen vom Abgeordnetenhause die vom Herrenhause abermals abgeänderten Bestimmungen des Ausführungsgesetzes pure et simple angenommen werden. Mit mehr Vertrauen wird die Nachricht aufgenommen, daß der hier weilende Regierungspräsident von Danzig, Herr Hoffmann, zum Finanzminister resp. Präsidenten des Reichsschatzamtes ernannt werden soll. Der zur Vorlage an den Reichstag bereit gehaltene Etat für das neue Reichsfinanzamt enthält schon die Gehaltsposition für den Reichsschatzmeister. Daran schließt sich jene für den Vorsteher des Centralbureaus, zu welchem Posten bekanntlich der Geh. Rath Tiedemann ausersehen ist. Bemerkenswerth erscheint es, daß der Name des Geheimen Ober-Regierungsraths Dr. Michaelis bei den Personalveränderungen nicht mehr genannt wird. Das erweiterte landwirthschaftliche Ministerium verbleibt dem Dr. Friedenthal. — Im Hinblick auf den principiellen Beschluß der nationalliberalen Fraction, den Nachtrags-Etat in seinem wesentlichsten Theile abzulehnen, nimmt sich die Versicherung der Officiösen sehr seltsam aus, der Ministerrath habe sich für die Einbringung des Entwurfs entschieden, weil die Mehrzahl der Montagsgäste des Fürsten Bismarck auf Befragen geantwortet hätte, daß die Angelegenheit noch jetzt vor den Landtag zu bringen sei. Die erste Lesung der Vorlage, die auf der morgigen Tagesordnung des Abgeordnetenhauses steht, kann allerdings noch keine definitive Entscheidung bringen. Auch die Fractionen des Hauses sind in ihren heutigen Sitzungen noch nicht über die Generaldebatte hinausgekommen. Die Formulirung der Anträge wird erst für die zweite Lesung erfolgen, welche kaum vor dem nächsten Mittwoch stattfinden dürfte. Aber es ist nicht anzunehmen, daß die Mehrheitsfractionen des Hauses, betreffs der Ressortsveränderungen, andere als ablehnende Beschlüsse fassen, wenn auch heute von conservativer Seite behauptet wird, daß Fürst Bismarck in der morgigen Sitzung die Cabinetsfrage stellen würde.

Berlin, 22. März. [Die nationalliberale Fraction des Abgeordnetenhauses hat], wie die „N.-L. C." meldet, heute über den Nachtrag zum Staatshaushaltsetat berathen. Mehr und mehr befestigt sich, wie die „N.-Lib. Correspondenz" schreibt, die Ueberzeugung, daß eine so einschneidende Aenderung in der Organisation der Centralverwaltung des Staates, wie sie in der Errichtung eines besonderen Eisenbahnministeriums und der Abzweigung der Domänen und Forsten vom Finanzministerium enthalten ist, im gegenwärtigen Stadium der parlamentarischen Saison unmöglich noch mit der erforderlichen Gründlichkeit berathen werden kann. Was die Abzweigung vom Finanz-Ministerium betrifft, so ist noch hinzuzufügen, daß das Abgeordnetenhaus in früheren Jahren dahingehende Vorschläge vorzugsweise deshalb abgelehnt hat, weil der Finanzminister ihnen mit größter Entschiedenheit entgegentrat. Es scheint also doch kaum angängig, die Maßregel jetzt in einem Augenblicke vorzunehmen, da das Finanzministerium zur Abgabe eines Votums über ihre Zweckmäßigkeit aus bekannten Gründen nicht im Stande ist. Wenn demnach das Abgeordnetenhaus, wie es scheint, zur Zeit auf die in Rede stehenden Organisationsänderungen nicht eingehen zu können erklärt, so ist damit jedoch keine principielle Ablehnung derselben beabsichtigt. Vielmehr wird jedenfalls, wenigstens von nationalliberaler Seite, der Regierung anheim gegeben werden, in der nächsten Session auf ihre Projecte, allerdings unter genügenderer Motivirung, zurückzukommen. Sollte übrigens Herr Windthorst morgen den angekündigten Antrag auf Citirung des Finanzministers wirklich stellen, so wird derselbe als unter den obwaltenden Umständen zwecklos ohne Zweifel abgelehnt werden.

Leipzig, 22. März. [Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers] sind die Straßen der Stadt festlich geschmückt. Heute Morgen fand Reveille statt und Mittags vom Rathhausthurm Festmusik. Für den Abend ist eine Illumination der öffentlichen Plätze in Aussicht genommen; in den Theatern finden Festvorstellungen statt.

Frankfurt a. M., 22. März. [Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers] fand gestern Abend großer Zapfenstreich, heute früh eine Reveille, heute Mittag eine Parade der Garnisontruppen statt. Heute Nachmittag sind die Notabilitäten der Stadt, die Mitglieder der Behörden und zahlreiche Theilnehmer aus der Bürgerschaft zu einem Festessen im Palmengarten versammelt.

Darmstadt, 20. März. [Zur Throncandidatur des Prinzen von Battenberg.] Die „N. Hess. Volksbl." schreiben: „Der Redaction dieser Blätter geht heute aus competentester und deshalb absolut zuverlässiger Quelle das Ersuchen zu, eine Erklärung dahin abzugeben, daß hierorts von einer Candidatur eines oder des anderen Prinzen von Battenberg für den bulgarischen Thron, welche bekanntlich jüngst in den Wiener Blättern mit größter Bestimmtheit besprochen wurde, durchaus nichts bekannt sei, wonach wohl die ganze Nachricht als eine unrichtige zu bezeichnen sein dürfte." Bei den bekannten Beziehungen des genannten Blattes verdient die Mittheilung alle Beachtung.

München, 22. März. [Zum heutigen Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm] haben alle militärischen und viele andere öffentliche Gebäude festlich geflaggt. Seitens der Offiziere und der Generalität findet ein Festdiner im Casino statt, aus der Bürgerschaft sind zahlreiche Theilnehmer zu einem Festessen in den „Vier Jahreszeiten" versammelt.

Oesterreich.

Wien, 22. März. [Die österreichische Delegation] hielt gestern Abend die Schlußsitzung in der Frage des 60 Millionen-Credits. Nachdem die beiden Generalredner Herbst und Süß gesprochen hatten, ergriff Graf Andrassy das Wort. Aus seiner Rede entnehmen wir folgendes:

Ich habe jeden mir gebotenen Anlaß benützt, um in der Delegation Aufschlüsse mit aller jener Offenheit darzulegen, die mir meine Stellung gestattet. Deshalb kann ich am Schlusse der Discussion kaum etwas Neues beifügen. Nur deshalb, weil einige Redner der Vorlage andere Motive unterlegten, als die wirklichen, muß ich die ursprünglichen Motive wiederherstellen und die klaren Ziele noch klarer darlegen, wenn das überhaupt möglich ist.

Herr Dr. Giskra findet einen ganz besonderen Grund zur Verweigerung des Credits in dem Umstande, daß ich die Conditionen des Friedens versäumt habe zu nennen, gegen deren Zulassung wir unser Gut und Blut einsetzen mußten. Aus diesem Umstande hat der geehrte Herr Doctor mich der Geheimthuerei bezichtigt. Das war der letzte Vorwurf, den ich erwartete. Meine Nachfolger, glaube ich, werden finden, daß ich die Gewohnheit eingeführt habe, zu viel zu sagen, und nicht die Gewohnheit, zu wenig zu sagen.

Die viel verlästerte Delegationseinrichtung hat auch ihre guten Seiten. Sie giebt der Regierung Gelegenheit, Aufklärungen in einer Form zu geben, die kein Ultimatum und dennoch so klar sind, daß sie allgemein verstanden werden können. Die Gründe, welche mir im Ausschusse eine Reserve auferlegten, sind bekannt; ich möchte also fragen, ob nach diesen Vorgängen es loyal ist, den Minister der Geheimthuerei zu beschuldigen. Fassen wir die Frage objectiv auf. Entweder sind Differenzen zwischen uns und anderen Regierungen vorhanden, oder nicht. Wenn nicht, so verschwinden die Bedenken des Herrn Dr. Giskra, die er wegen der Provocation geäußert hat. Oder es sind Differenzen vorhanden (ich supponire das, ohne damit sagen zu wollen, daß sie wirklich da sind), so frage ich, ob die Chancen des Friedens dadurch besser werden, daß man vor einem Congreß, der doch die Aufgabe hat, diese Differenzen zu beseitigen, diese affichirt.

Herr Dr. Herbst hat bemerkt, daß es im internationalen Verkehre nichts Gefährlicheres giebt, als wenn die Frage der Ehre aufgeworfen wird. Ich unterschreibe da jedes Wort. So entstanden wirklich Kriege, die in vierundzwanzig Stunden zum Ausbruche kamen. Wenn Herr Dr. Giskra zum Kriege drängen würde, so würde ich sein Verhalten begreifen; so aber ist es mir unverständlich. Er führte Talleyrand an, der als Vertreter einer geschlagenen Macht, ohne mit irgend einem Credite ausgerüstet zu sein, auf den Congreß ging und dennoch die größten Resultate erzielte. Freilich war das ein Talleyrand. (Sehr richtig. Eben deswegen kann ich mir nicht das Talent zuschreiben, verlorene Sachen zu retten; ich muß deshalb das wenige Talent, das mir beschieden, dazu verwenden, auf dem Congreß so ausgerüstet zu erscheinen, daß ich meine Sache nicht verliere. Bezeichnend ist es aber, daß Herr Dr. Giskra sich einen Mann zum Ideal gewählt, der den Grundsatz aufgestellt, daß die Worte dazu da sind, um die Gedanken zu verbergen. Nun bin ich neugierig, ob Se. Excellenz Herrn Dr. Giskra die Antworten Talleyrand's zufrieden gestellt hätten? (Heiterkeit.) Wenn beide Staatsmänner gleichzeitig gelebt hätten, so bin ich neugierig, ob Talleyrand dem Herrn Dr. Giskra vor dem Congresse so viele Fragen beantwortet hätte, als er an mich gestellt hat. Herr Dr. Giskra hätte dann dem Talleyrand den Credit natürlich verweigert und erlauben Sie mir, daß ich darin einen Trost suche. (Große Heiterkeit.)

Graf Andrassy wendet sich dann gegen jenen Theil der Giskra'schen Rede, in welchem frühere Aeußerungen des Ministers des Aeußeren im Zusammenhalte mit den späteren Ereignissen angeführt wurden. Graf Andrassy bittet, man möchte ihn doch nicht als einen politischen Laubfrosch betrachten, führt an, daß auch Lord Beaconsfield sechs Wochen vor Ausbruch des Krieges die Hoffnung auf die Beseitigung des Conflictes ausgesprochen habe und bemerkt: Ich erkläre ein für allemal, daß ich auf solche Zusammenstellungen von Sätzen und Daten nicht eingehen werde; ich will sie über mich ergehen lassen in christlicher Geduld und hoffe nur, daß Se. Excellenz seine Angriffe künftig in einer seiner Intelligenz und Stellung entsprechenderen Weise führen wird.

Es ist die Supposition gemacht worden, die Regierung bereite eine Frontveränderung; nicht mehr die Erhaltung des Friedens, sondern der Krieg sei ihr Ziel. Ich habe alle Einwendungen vorausgesehen und deshalb darf ich mich auf früher Gesagtes beziehen, um zu beweisen, wie unbegründet diese Supposition ist. In meinem Exposé habe ich über die Aufgaben des Congresses ausführlich gesprochen und die Hoffnung ausgedrückt, daß auf dem Congresse das Einverständniß erzielt werden wird. (Hier verliest der Minister die bezüglichen Stellen seines Exposés vom 9. März.) Das ist in alle Welttheile telegraphirt worden, und keine einzige Stimme im Auslande hat darin eine Provocation oder gar eine Kriegserklärung erblickt. Wie kommt es nun, daß hier von einer Frontveränderung, einer Bedrohung, einer Kriegsvorbereitung geredet wird? Ich kann mir das nicht anders erklären, als daß manche Herren schon früher mit ihrem verneinenden Votum fertig waren, und erst später nach den Motiven suchten, um es zu rechtfertigen.

Ich habe stets getrachtet, ein ganzes Bild zu geben. Wenn aber einzelne Sätze wieder herausgerissen werden, so wird es mir Niemand verargen, wenn ich noch klarer zu sein trachte, so klar als die Regierungsvorlage, die mit dürren Worten sagt, es handle sich um die Nothwendigkeit der Gefahr einer Ueberraschung vorzubeugen. Und das spitzt sich zu folgender Frage zu:

Will die heute in ihren beiden Theilen constitutionelle Monarchie eine Großmacht bleiben, wie es ihre Vorgängerin, die absolute Monarchie war?

Ja oder Nein?

Alle Völker werden, trotz dem, was ich hier gehört habe, vom Erzgebirge bis zur Adria, von den östlichsten Ausläufern der Karpathen bis zu den Alpen, mit einem donnernden Ja antworten. Welche Verschiedenheiten immer zwischen den Völkern über innere Fragen, über constitutionelle und autonome Fragen bestehen, zwei Bande sind, die sie vereinigen, die Anhängigkeit an die Dynastie und das allgemeine Interesse, daß sie eine Großmacht bilden zu ihrem eigenen, zum Wohle Europa's. Zwei Beschluß-Anträge liegen vor; beide, ich constatire es mit Dank, sind geeignet, die Stellung der Regierung zu stärken; es kann also in keinem Falle, wenn auch der Minoritätsantrag angenommen wird, von einer Niederlage die Rede sein. Daß aber die Regierung das Majoritätsvotum vorzieht, das ihr mehr giebt, daß sie sich dafür einsetzt, das ist leicht zu begreifen. Beifall, Heiterkeit und Bewegung.)

Bei der Abstimmung wurde, wie bereits telegraphisch gemeldet, der Ausschußantrag mit 39 gegen 20 Stimmen angenommen.

Italien.

Rom, 21. März. [Der Jesuitengeneral] mit zwei Assistenten weilt, wie man der „K. Z." telegraphisch meldet, in Rom und bestürmt Leo XIII. mit Audienzgesuchen. Er wurde bereits einmal empfangen, stößt aber jetzt auf Schwierigkeiten, Zutritt beim Papste zu erlangen. Leo XIII. verhandelt mit den englischen Cardinälen über den Plan, England in den regelmäßigen Diöcesanverband aufzunehmen und der directen Jurisdiction des päpstlichen Stuhles, statt derjenigen der Propaganda unterzuordnen.

[Der feierliche Empfang der Diplomaten im Vatican,] der seit 1870 wegen der angeblichen Gefangenschaft eingestellt wurde, dauerte gestern fort. Der spanische Botschafter mit Gefolge fuhr in drei Staatswagen in höchster Galla zum Vatican, wo der Papst von seinem geistlichen und militärischen Hofstaat umgeben, ihn im Thronsaal empfing. Es wurden die Beglaubigungsschreiben und ein Antwortbrief des spanischen Königspaares auf die Anzeige der Thronbesteigung übergeben. Später machte der Botschafter auch dem Cardinal Staatssecretär Franchi seine Aufwartung.

[Eine Aeußerung Franchi's.] Der „Osservatore Romano" stellt die in einigen Zeitungen wiedergebene Nachricht, Franchi habe das weltliche Papstreich für entbehrlich erklärt, in Abrede.

Frankreich.

* **Paris,** 20. März. [Ueber die Vorgänge in der Kriegsschule von St. Cyr] spricht sich das „XIX. Siècle" wie folgt aus:

Wenn katholische Offiziere ihre Liebe zu Frankreich nicht von ihrer Liebe zur Kirche trennen, so sind sie in ihrem Recht; man kann ein guter Franzose und ein eifriger Katholik, wie ein guter Franzose und Freidenker sein. Wir haben sogar nichts dagegen, daß französische Offiziere den heiligen Vater ihrer kindlichen Hingebung versichern, jedoch nur, wenn sie sich den Regeln der Disciplin beugen und, ehe sie ihren Namenszug unter eine Adresse setzen, die Erlaubniß ihrer Oberen einholen. Dieser Regel nachzukommen, haben sie aber in dem vorliegenden Falle verabsäumt und die Erlaubniß des Directors der Militärschule umgangen. Ein Recht aber, das ihnen in keinem Falle zustand, war das, den päpstlichen Segen nicht nur für sich und ihre Familien zu erbitten, was uns gleichgiltig lassen könnte, sondern auch für die Schule von Saint-Cyr und die französische Armee. Einige wenige Offiziere sind nicht berechtigt, im Namen der Armee zu sprechen und für sie Verpflichtungen einzugehen, einige Zöglinge haben kein Recht, ohne oder gegen die Zustimmung ihrer Cameraden in deren Namen aufzutreten. Wenn eine gewisse Anzahl von Katholiken sich heute herausnimmt, im Namen der Schule von Saint-Cyr und des Heeres zu sprechen, warum sollte da nicht morgen eine gewisse Anzahl von Protestanten, Israeliten oder Freidenkern mit demselben Rechte in einem ganz anderen Sinne dasselbe thun dürfen? Noch unzulässiger ist jedoch, daß Zöglinge unserer Militärschule die französische Armee der Zukunft als „den rechten Arm der ältesten Tochter der Kirche" darstellen, daß sie einen Satz, wie den folgenden, schreiben: „Als französische Soldaten sind wir auch die Streiter Christi in dem Kampfe gegen die Revolution". Wenn sie als Katholiken, wie die Katholiken aller Stände ohne Unterschied, bildlich genommen die „Soldaten Christi" sind, so sind sie als Militärs einfach französische Soldaten und gar nichts Anderes. Sie gehören einer Armee an, welche die französische heißt, unter der dreifarbigen Fahne, im Dienste der französischen Regierung und keiner anderen steht. Sie haben nicht unter ihrer Uniform ein zwiefaches Vaterland, einen zwiefachen Patriotismus; ihr einziger ausschließlicher Chef ist der Kriegsminister. An dem Tage, da sie in Erwartung der höchsten militärischen Würden die wollenen Unteroffizier-Epauletten empfingen, haben sie die Verpflichtung übernommen, den Befehlen ihrer Landesregiernng zu gehorchen, überall, wo diese sie hinschicken wird, für sie zu kämpfen. Ob die Armee „der rechte Arm der ältesten Tochter der Kirche" ist oder nicht, ob man sie dazu verwenden wird, „Christus in dem Kampfe gegen die Revolution zu vertheidigen" oder nicht, das geht sie gar nichts an. Sie haben sich nicht darum zu kümmern, und wenn sie anderer Ansicht sind, so thun sie wohl, ihre Entlassung aus einem Heere zu nehmen, wo für die Lehren, zu denen sie sich bekennen, kein Platz ist. Nichts zwingt sie, „französische Soldaten zu sein; sobald sie aber auf diese Ehre Anspruch machen, verlangt Frankreich von ihnen, daß sie „französische Soldaten" sind und nichts weiter. Dieser Ausdruck: „Streiter Christi gegen die Revolution" hat in unseren Ohren einen äußerst bedenklichen Klang; denn man weiß, was die römische Curie unter der Bezeichnung „Revolution" versteht: die Freiheit, die Lehren von 1789, die Republik, die Verfassung, alle Einrichtungen, auf denen das heutige Frankreich beruht, und muß sich fragen, wie diejenigen, welche den Kampf gegen die Revolution bestehen wollen, gleichzeitig „französische Soldaten" heißen mögen. Unseres Erachtens hat sich vom militärischen Gesichtspunkte schon lange kein merkwürdigerer, mehr gegen alle Regeln verstoßender und für die Manneszucht bedrohlicherer Vorfall ereignet, als die Unterzeichnung dieser Adresse durch eine gewisse Anzahl unserer St. Cyrianer, und es ist unser lebhafter Wunsch, daß der vom „Bien public" veröffentlichte Text für apokryph erklärt wird. Sollte das nicht geschehen, so könnte der Kriegsminister nicht umhin, einzuschreiten.

[Zur Weltausstellung.] Unter den heute im Palast Bourbon versammelten Ausschüssen war auch der über den Antrag Sée auf unentgeltlichen Eintritt in die Weltausstellnng für die Sonntage. Die meisten Deputirten der Departements sprachen gegen die Unentgeltlichkeit, da die Pariser Bevölkerung fast ausschließlich aus derselben Nutzen ziehen würde. Einige Mitglieder nahmen sie an, aber nur für das Ende der Ausstellung. Die Unentgeltlichkeit für zwei Sonntage im Monat hat die meisten Aussichten.

[Zum Schulwesen.] Gestern ernannte die Kammer einen Ausschuß von 22 Mitgliedern, der einen von Barodet, Floquet u. s. w. eingebrachten Antrag betreffs des Elementarunterrichts zu prüfen hat. Dieser Entwurf begreift 136 Artikel. Er hat den Zweck, folgende Punkte zur Annahme zu bringen: 1) den unentgeltlichen obligatorischen und confessionslosen Elementarunterricht mit Ausdehnung der Programme; 2) Einführung eines höheren Primarunterrichts in ausgedehntem Maße, der bestimmt sein soll, die große Lücke auszufüllen, die jetzt zwischen dem Elementar-Unterricht und dem Secundär-Unterricht besteht; 3) bürgerliche, wissenschaftliche und berufsmäßige Erziehung, die eine Umarbeitung der Schulbücher mit sich bringt; 4) Gleichstellung der beiden Geschlechter beim Unterrichte und bei der Erziehung; 5) fortwährende Nachforschung nach den begabtesten Kindern und vollständige und unentgeltliche Erziehung der mit besonderen Fähigkeiten und Geistesgaben ausgestatteten, die bestimmt erscheinen, den Ruhm und den Reichthum der Nation zu erhöhen; 6) materielle, geistige und moralische Aufbesserung des Lehrerstandes, den man unabhängig machen und gegen die Feinseligkeit des Clericalismus schützen muß; 7) das Wahlprincip für die Ernennung der departementalen und cantonalen Comite's; 8) das Recht der Gemeinden und der Departements in Unterrichtsfragen; 9) die Freiheit des Unterrichts für Vereine, die gegen jede Willkür und jedes Vorrecht geschützt werden müssen.

[Aus Decazeville] wird vom 18. gemeldet: „Die äußere Ruhe hält an. In einer der Gruben ist die Arbeit theilweise wieder aufgenommen worden. Man versichert, daß viele Arbeiter geneigt sind, auf die Herabsetzung des Lohnes einzugehen. Viele fremde Emissäre sind in der Ortschaft aufgetaucht. Die Behörde hat auf sie ein wachsames Auge. Der Verwaltungsrath ermahnt die Arbeiter in einem öffentlichen Anschlage zur Eintracht und zu einer gerechteren Beurtheilung der Gründe, welche die Herabsetzung der Löhne nothwendig machen." In der That geht aus einem Artikel des Herrn Paul Leroy-Beaulieu im „Journal des Débats" hervor, daß es bei der gegenwärtigen Bedrängniß der Eisenindustrie eher in dem Interesse der Grubenbesitzer liegt, wenn die Arbeit in den Bergwerken eine Weile ruht, und daß daher der Strike seinem eigenen Zwecke diametral zuwiderläuft.

[Die Akademie der Wissenschaften] hat gestern den Director der Sternwarte von Toulouse, Herrn Tisseraud, einen erst 32jährigen Astronomen, mit 32 von 55 Stimmen an Stelle des Herrn Leverrier zu ihrem Mitgliede ernannt; von den übrigen Stimmen entfielen 21 auf den Astronomen Wolf und 2 auf Herrn Tissandier, der übrigens gar nicht als Candidat aufgetreten war.

Großbritannien.

A. A. C. **London,** 20. März. [Diplomatischer Briefwechsel bezüglich der Vertretung Griechenlands.] Das auswärtige Amt hat den diplomatischen Schriftwechsel, betreffend die Vertretung Griechenlands im Congresse veröffentlicht. Derselbe beginnt mit einer Depesche des griechischen Ministers für auswärtige Angelegenheiten an M. Gennadius, den griechischen Geschäftsträger in London, datirt Athen, 11./23. Februar, welches am 4. März von letzterem dem Earl von Derby mitgetheilt wurde. Sie lautet, wie folgt:

„Mein Herr! Als ich Sie in meiner Depesche vom 27. Januar / 17. Februar von dem den königlichen Truppen ertheilten Befehl, sich aus den griechischen Provinzen der Türkei, welche sie provisorisch besetzt hatten, zurückzuziehen, benachrichtigte, machte ich Sie gleichzeitig mit Versicherungen bekannt, die Sr. Maj. Regierung von der Mehrzahl der Vertreter der Großmächte in Athen gegeben wurden, daß eine hellenische Frage in dem bevorstehenden Congreß erörtert werden würde, und daß die Sache der griechischen Bevölkerung der Türkei nicht ermangeln würde, einen Gegenstand für die ernste Ermägung der europäischen Bevollmächtigten, die daran theilnehmen, zu bilden. Diese Versicherungen, die ein weiterer Beweis von der Sympathie der Großmächte gegen die hellenische Race und ihre Zukunft waren, haben Sr. Majestät Regierung ermuntert, zur Kenntniß von Europa das Gesuch zu bringen, gleichfalls einen Platz in dem künftigen Congresse zu erlangen, und zwar in der Eigenschaft als der natürliche Vertreter der nationalen Bestrebungen der griechischen Bevölkerungen des ottomanischen Reiches. Obwohl ich Sie durch meine vorerwähnte Note bereits ermächtigt habe, dieses Gesuch der Würdigung Ihrer britannischen Majestät Regierung zu unterbreiten, und Ihnen kurz die Argumente indicirt habe, welche zu Gunsten dessen Annahme streiten, halte ich es nichtsdestoweniger für meine Pflicht, auf dieselben zurückzukommen und Sie zu ersuchen, unser Gesuch Sr. Excellenz dem Minister für auswärtige Angelegenheiten Großbritanniens förmlich zu wiederholen. Wir stehen allem Anscheine nach am Vorabend der Versammlung des Congresses, der einberufen wird, um die Grundlagen eines dauernden Friedens im Orient niederzulegen und den Bevölkerungen die Bedingungen einer nationalen und gedeihlichen Existenz zu sichern. Nun, diese gelegene Aussicht legt Sr. Majestät Regierung die heilige Pflicht auf, abermals ihre Stimme zu erheben, um vor dem europäischen Tribunal die Sache der hellenischen Bevölkerungen des ottomanischen Reiches zu plaidiren. Zur Verzweiflung getrieben durch die Mißbräuche und unbeschreiblichen Erpressungen der ottomanischen Herrschaft haben sie soeben die Waffen aufgenommen, zwar etwas spät, aber noch zeitig genug, um vor dem civilisirten Europa einen Protest gegen ein Geschick, welches eine Schande für die Civilisation ist, einzulegen. Es ist nicht ein Recht des Protectorats, welches das freie Griechenland über die Hellenen des ottomanischen Reiches beanspruchen würde. Wir sind oft solcher Bestrebungen beschuldigt worden, und wir wünschen sehnlichst, daß die Frage von ihrem wahren Gesichtspunkte aus geprüft wird. Das hellenische Königreich hat das Interesse, welches das christliche Europa so oft für das unterjochte Hellenenthum bekundet hat, stets nur getheilt und theilt es im gegenwärtigen Augenblicke nur. Wenn das hellenische Königreich jetzt den Wunsch hegt, in dem bevorstehenden Congresse die unleugbaren Rechte und nationalen Bestrebungen der griechischen Bevölkerungen des ottomanischen Reichs zu vertreten, und hofft, daß dieser Wunsch von den Großmächten günstig erwogen werden wird, so setzt es volles Vertrauen in das Gerechtigkeitsgefühl, welches, wie wir fest überzeugt sind, Europa für die Geschicke der Griechen der Türkei beseelt. Würde es nicht gerecht und vernünftig sein, dem hellenischen Königreich im Congresse einen Platz zu gestatten, um die Rechte dieser Bevölkerungen, ihre Kämpfe und Leiden zu erläutern, ihre Bestrebungen zu rechtfertigen und zu versuchen, die obersten Schiedsrichter des Congresses zu bewegen, dieselben zu verwirklichen? Wir wagen zu hoffen, daß die Entscheidung der Großmächte nicht ungünstig für unser Gesuch ausfallen wird. Wir hoffen dies umsomehr, weil ein solches Zugeständniß, das für die hellenischen Bevölkerungen

eine günstige Vorbedeutung der Neigung der europäischen Cabinete zu ihren Gunsten sein würde, in hohem Grade dazu beitragen würde, die täglich erneuerten Gefahren zu beseitigen, von denen das Königreich umgeben ist, und eine schwierige und gedehnte Situation aufzuklären, welche dessen Sicherheit zu compromittiren droht.

Am 9. d. richtete Lord **Derby** an M. **Gennadius** folgendes Schreiben:

„Herr Geschäftsträger! Nachdem Ihrer Majestät Regierung den an sie von der griechischen Regierung in der am 4. d. von Ihnen mitgetheilten Depesche gerichteten Appell, daß Griechenland in dem Congresse, der einberufen worden ist, um in Berlin zusammenzutreten, repräsentirt sein sollte, in Erwägung gezogen, ist sie der Meinung, daß das griechische Königreich billigerweise berechtigt ist, in dem Congresse vertreten zu sein, und sie wird diese Meinung ohne Verzug den anderen Mächten kundgeben. Ich bin u. s. w. (gez.) Derby."

Provinzial-Zeitung.

** **Breslau**, 23. März. [Der Winter] will sich nicht verabschieden. Nachdem wir den Schnee für 2 Tage losgeworden, hat er sich heut wieder eingestellt. Der gestrige Tag hat sich durch nichts weniger als durch Kaiserwetter ausgezeichnet, es regnete recht gemüthlich, heut sind alle Dächer mit Schnee und die Straßen mit argem Schmutz bedeckt. Nach 8 Uhr Morgens trat bei fortwährendem Schneefall eine solche Finsterniß ein, daß man ein Gewitter im Anzuge vermuthete. Zum Glück ist die Befürchtung nicht verwirklicht worden.

t. **Landeshut**, 22. März. [Dienstjubiläum.] Heut zu Kaisers Geburtstag feierte auch der Vorsteher des hiesigen Postamts, Hauptmann a. D. Herr Postdirector Konrad sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum. Im Jahre 1827 mit noch nicht 17 Jahren in das jetzige 1. Westpr. Grenadier-Regiment Nr. 6 eingetreten, stand der Jubilar beim Polenaufstand im Winter 1830/1831 sowie auch 1848 zum Schutze an der Grenze, nahm bald darauf als Hauptmann seinen Abschied und widmete sich dem Postfach, zunächst in kleineren Anstalten, sodann seit 1864 bei dem hiesigen Postamt, dem er noch in rüstiger Kraft vorsteht. Welch allgemeiner Achtung sich der Jubilar zu erfreuen hat, bewiesen die ihm von Nah und Fern dargebrachten Glück- und Segenswünsche. Von Seiten der Postverwaltung war als Commissar Herr Postinspector Wolf aus Liegnitz erschienen, und versammelte sich mit den hiesigen Beamten und Unterbeamten gegen 9 Uhr in den Postbureaux, von wo dieselben sich in die Privatzimmer des Jubilars begaben und ihm ihre Glückwünsche in kleinen Ansprachen darbrachte; in Anerkennung seiner Verdienste überreichte ihm der Commissar den ihm von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen rothen Adlerorden 4. Kl. mit der Zahl 50, die Beamten und Unterbeamten ihr in einer Gruppe aufgenommenes Bild in reich ausgestattetem Goldrahmen und dann noch besonders die Beamten einen schönen, silbernen Tafelaufsatz. Von Seiten des Magistrats und der Stadtverordneten, des Kreisgerichts, der Handelskammer etc., hatten sich Deputationen zur Beglückwünschung eingefunden, ebenso noch nähere Freunde und Bekannte. Sichtlich tief gerührt von so vielen Beweisen der Liebe und Achtung dankte der Jubilar in kurzen, bewegten Worten. Von Seiten des General-Postmeisters und des Oberpostdirectors waren noch besondere Gratulationsschreiben eingegangen.

O. **Reichenbach i. Schl.**, 22. März. [Militärisches. — Communales.] Aufsehen erregt hier die vorgestern plötzlich erfolgte Verhaftung des Baron v. O., welcher bei dem hier garnisonirenden 3. Bataillon des Schlesischen Füsilier-Regiments Nr. 38 als Zahlmeister fungirte. Eine außergewöhnlich vorgenommene Revision, bei welcher unrichtige Buchführung sowie ein bedeutender Kassendefect zu Tage getreten sein sollen, ist als Grund der Verhaftung zu betrachten. — Dem Jahresbericht der städtischen Sparkasse nach betrugen die Spareinlagen im vergangenen Jahre 639,099 Mark, die zugeschriebenen Zinsen 71,296 M., zusammen also 710,396 M., gegen das Vorjahr weniger 30,083 M. Die zurückgenommenen Einlagen betrugen 598,952 M., gegen das Vorjahr mehr 55,178 M., mithin wurden mehr eingezahlt als zurückgezogen 111,443 M. Insgesammt betrug das Einlagecapital Ende 1877 2,782,189 M. Der Reservefonds betrug 234,541 M., gewachsen ist derselbe im Vorjahr um 48,038 M., der Coursgewinn bei Verkauf von Effecten betrug allein 11,441 M., die Zinsenüberschüsse 34,180 M. — Wiederum ist in letzter Stadtverordnetensitzung die Freigabe der Passage von der Klosterstraße nach der Promenade abgelehnt worden. Von 26 Stadtverordneten stimmten 13 für, 13 gegen den von den hiesigen Fleischern gestellten, von einem großen Theil der Bürgerschaft erwünschten Antrag und so entschied die Stimme des Vorsitzenden zu Ungunsten desselben.

D—l. **Brieg**, 22. März. [Zur Tageschronik.] Nachdem die Entscheidung über die Landgerichtsfrage in einem für Brieg günstigen Sinne definitiv gefällt war, wurde sehr bald in den verschiedensten Kreisen unserer Bürgerschaft die Frage ventilirt, ob es sich nicht empfehlen dürfte, die Städte Brieg und Strehlen durch eine Secundärbahn zu verbinden. Der kaufmännische Verein beschäftigte sich kürzlich mit dieser Frage und hat, um eingehend das „Für und Wider" prüfen zu können, Veranlassung genommen, Herrn Handelskammer-Syndicus Dr. Eras in Breslau für einen Vortrag zu gewinnen, welcher am nächsten Montag gehalten werden wird. Der Vorstand des Gewerbe-Vereins hat beschlossen, die Linie Brieg-Strehlen mit einer Seitenstrecke nach dem Rummelsberg durch einen mit dem Eisenbahnbau vertrauten Techniker bereisen zu lassen und in der nächsten Sitzung diese Angelegenheit auf die Tagesordnung zu setzen, um die Bewilligung der zu den ersten Vorarbeiten erforderlichen Kosten aus Vereinsfonds zu erlangen. — Mit dem 1. April d. J. verläßt Herr Dr. Rahmer, welcher eine Reihe von Jahren als Polizeiarzt und als Arzt an der allgemeinen Krankenanstalt hier thätig gewesen ist, unsere Stadt, um nach Beuthen überzusiedeln. An seine Stelle wurde Dr. Ehrlich zum Polizei- und Krankenanstalts-Arzt gewählt. — Der Handelsminister beabsichtigt im Verein mit dem Cultusminister in den Monaten Mai und Juni dieses Jahres in dem neuen Kunstausstellungs-Gebäude zu Berlin die Zeichnungen der Schüler einiger ausgewählten technischen Schulen auszustellen. Nach der nunmehr erfolgten Wahl der zu bestimmenden Schulen ist auch die hiesige königl. Gewerbeschule angewiesen worden, in entsprechender Anordnung alle Zeichnungen ihrer sämmtlichen Schüler der drei oberen Klassen zur Ausstellung einzusenden. — Der Frauen- und Jungfrauen-Verein zur Unterstützung der Wittwen und Waisen von Veteranen aus den Jahren 1813—15 hatte im letzten Jahre eine Einnahme von 925,77 Mark und gab für Vereinszwecke 276,75 Mark aus. — In Michelwitz wurde dieser Tage ein Hund getödtet, welcher, wie die Section ergab, an der Tollwuth gelitten hat. Die nöthigen Vorsichtsmaßregeln sind ergriffen worden.

⊙ **Beuthen O.-S.**, 23. März. [Zur Tageschronik.] Nach dem Antrage der Rathhausbau-Commission ist nunmehr in der Stadtverordneten-Versammlung vom 20. d. M. beschlossen worden, den hinteren, bereits niedergelegten Theil des alten Rathhauses wieder aufzubauen, und dazu 56,000 Mark aus der Anleihemasse in den diesjährigen Etat aufzunehmen. Es wird diese nur partielle Ausführung des früher beschlossenen Gesammtbaues in Hinsicht auf die Erwägungen herbeigeführt, daß die mit den Unternehmern des Neubaues fest geschlossenen Vereinbarungen nur mit erheblichen Kosten wieder rückgängig gemacht werden können, und daß bei etwa andauernder Benutzung neu erbauter Schulhäuser zu rathhäuslichen Zwecken, die Beihilfen aus dem Freikuxgelderfonds einer Beschränkung oder gar Rückforderung unterliegen möchten. Die Commission hat bei ihrem obigen Antrage indessen den zukünftigen Neubau eines Rathhauses nicht aus dem Auge gelassen, und bezeichnete gleichzeitig den der Stadtcommune gehörigen, in der Nähe des Gymnasiums belegenen freien Platz als denjenigen, welcher sich zu diesem Zweck einer Reservirung empfehle. Von den ursprünglich für den Rathhausbau ausgesetzten 180,000 M. sollen nach Anrechnung der vorgenannten 56,000 M., also ca. noch 120,000 M. aus der Anleihe speciell für einen späteren Rathhausbau zurückgestellt werden. Auch diesen Theilen des Commissions-Antrages wurden von den Stadtverordneten zugestimmt. — Die weiteren Vorlagen dieser Sitzung enthielten unter Anderem die Bestimmung eines Platzes wegen einer zu erbauenden städtischen Turnhalle und wegen des Schulgeldes für die Pfleglinge des Vereins zur Waisenpflege im Kreise Beuthen. Eine städtische Turnhalle gehört zu den immer noch vermißten Einrichtungen, deren Nothwendigkeit anerkannt ist, und über die seit Jahren debattirt wird. Für das Winterturnen waren vordem Räumlichkeiten im alten Klostergebäude neben der evangelischen Kirche benutzt. Mit dem vorjährigen Umbau dieses Gebäudes und seiner jetzigen Verwendung zu städt. Bureaus hat auch dort das Turnen in geschlossenen Räumen aufhören müssen. Magistrat beantragte daher den Theil des städt. Turnplatzes, welcher unmittelbae an die Kramer'sche Besitzung grenzt, zum Bau der Turnhalle zu genehmigen, die Stadtverordneten lehnten aber eine Beschlußfassung hierüber zur Zeit überhaupt ab. — Was das Schulgeld für die Waisenhauskinder anbetrifft, so war dasselbe im Jahre 1877 mit Einwilligung der Stadtverordneten für 20 Kinder des Waisenhauses ganz erlassen worden. Bei Berathung des diesjährigen Etats wurde diese Begünstigung wieder aufgehoben und das Schulgeld auf 36 M. pro Schüler und Jahr festgesetzt. Der neuere Antrag des Magistrats auf wenigstens eine Ermäßigung um 18 M. fand auch hier keine Annahme, zumal die Commune die Auslagen für eine eigene Waisen-Anstalt zu bestreiten hat.

[Notizen aus der Provinz.] * **Görlitz**. Die „Niederschl. Ztg." schreibt: Die Klopfgeister sind da! Dieselben haben sich seit einigen Tagen in dem Hause Rabenberg Nr. 1 eingenistet und verüben dort allnächtlich groben Unfug, indem sie an die Thüren, die Wände, die Decken und Fußböden der Zimmer schlagen. Bereits hat ein in dem Hause wohnender Lehrer, der durch den Lärm in der Nacht gestört worden sein will, seine Wohnung aufgegeben und die ganze Nachbarschaft ist in heller Aufregung. Zur Beschwichtigung derselben hat die Polizei die Ursache des Lärmes zu ermitteln gesucht, aber obwohl die beiden damit beauftragten Polizeibeamten das Schlagen an die Thüren und Wände des Zimmers, in dem sie sich befanden, deutlich gehört, so ist es ihnen doch bis jetzt nicht gelungen, der Sache auf den Grund zu kommen. Natürlich ist in Folge dessen die Aufregung so gestiegen, daß unaufhörlich Menschen-Ansammlungen vor dem Hause stattfinden und ein Polizeibeamter vor demselben hat stationirt werden müssen. Wer sich einmal überzeugen will, wie tief der Aberglauben gewissen Volksschichten noch in den Gliedern sitzt, der muß sich unter die das Haus umlagernden Gruppen mischen: er wird Wunderdinge erfahren. Dem Vernehmen nach sind Vorkehrungen getroffen, die Ursachen des angeblichen Spukes zu ermitteln, was hoffentlich nicht schwer sein wird.

+ **Gr.-Glogau**. Der „Niederschl. Anz." meldet: Ueber das gestern bei Neusalz den Schiffer Schmiedtken aus Kusser betroffene Unglück erfahren wir heute, daß er bei der Oderbrücke in Neusalz, wie es schon zwei Kähne vor ihm mit Glück versucht hatten, ohne die vorgeschriebenen Vorsichtsmaßregeln zu beobachten, durchfahren wollte, jedoch angestoßen ist und der Kahn mit seiner Breitseite an einen Eisbock geschleudert wurde, so daß er sofort umkippte. Die Ladung ging bis auf einen kleinen Theil, der in Säcken war, vollständig verloren. Die Mutter des Schiffers war bei dem Anblick des Unglücks so in Verzweiflung gerathen, daß sie nur mit Gewalt abgehalten werden konnte, sich in die Oder zu stürzen. Nachträglich kam der Schiffer nochmals in Gefahr dadurch, daß er ausglitt und ins Wasser stürzte, er rettete sich jedoch durch Schwimmen. Zwei Arbeiter wurden nicht unerheblich verletzt, indem sie beim Emporwinden durch das Reißen eines Taues zu Boden geworfen wurden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 22. März. Die „Pol. Corr." bringt folgende Meldungen: Aus Petersburg: Im Hinblick auf die von England starr festgehaltene Forderung der Erörterung sämmtlicher Friedensstipulationen auf dem Congresse, sowie im Hinblick auf die Haltung Englands in Konstantinopel sei die Lage äußerst gespannt. An die russische Garde in San Stefano sei der Befehl ergangen, die Einschiffung nach Odessa zu sistiren. — Aus Konstantinopel: Der Besuch des Großfürsten Nicolaus beim Sultan sei für heute (den 22. d. Mts.) in Aussicht genommen, der Sultan werde den Besuch auf der Yacht des Großfürsten erwiedern. Savfet Pascha habe die Vertretung der Pforte auf dem Congresse abgelehnt, an seiner Statt seien Achmet Vefrik und Musurus Pascha zu Congreß-Bevollmächtigen designirt. — Aus Athen von heute: Die englischen Kabel von Syra nach der Besikabai und von Syra nach Kandia und Alexandrien sind vollendet. Von den Türken sind in den letzten Tagen 17 Ortschaften des Districts Delvino in Epirus geplündert und niedergebrannt worden. — Aus Belgrad von heute: Der Herzog von Chartres ist hier angekommen, um sich nach Bukarest zu begeben. Die serbische Regierung hat beschlossen, künftighin in Berlin, Paris, Rom, Cettinje und in Sofia, das wahrscheinlich die künftige Hauptstadt Bulgariens sein würde, diplomatische Vertreter zu unterhalten. Die Stadt Novibazar verbleibt den Türken, die gleichnamige Festung wird mit Serbien vereinigt.

Versailles, 22. März. Der Senat genehmigte das Marinebudget und nahm das Amendement Kerdrel an, welches den Credit des Ober-Almoseniers der Flotte wiederherstellt. Die Kammer vertagte auf Antrag des Finanzministers die Berathung über die Convertirung der 5procentigen Rente auf einen Monat.

London, 22. März. Unterhaus. Cezil antwortet Lawson, allerdings seien Torpedos für die Vertheidigung noch anderer britischer Häfen, als diejenigen in Clyde angewandt, aber aus erklärlichen Gründen sei die Mittheilung von Details unthunlich. Hubock beantragt eine Resolution, daß der Stand des Völkerrechts betreffs des Seekriegsrechts unbefriedigend sei und einer sorgfältigen Beachtung seitens der Regierung bedürfe. Hubock führt aus, die Pariser Declaration sei vage, einseitig und völlig machtlos gegen Privatkreuzer. Eben so unbefriedigend sei die Frage des neutralen Eigenthums zur See; es sei im Interesse Englands und die beste Lösung, die Wegnahme der Schiffe zur See abzuschaffen. Die Eisenbahnen hätten den Werth der Blokade völlig verändert; er hofft, der Congreß werde diesen Gegenstand behandeln. Bazley unterstützt den Antrag.

Brüssel, 22, März. In der Sitzung der Repräsentantenkammer erklärte der Minister des Auswärtigen, es sei unwahr, daß der belgische Gesandte beim päpstlichen Stuhle eine Adresse der belgischen Pilger an den Papst mit unterschrieben habe. — Bei der hierauf folgenden Berathung des Militärcredites erklärte der Minister, vorläufig seien undere Credite nicht erforderlich, von einer Vermehrung des Contingents sei keine Rede.

Petersburg, 22. März. Die „Agence Russe" bemerkt, daß England bezüglich des Congresses noch keine Antwort gegeben habe und fortgesetzt auf seiner Forderung der Vorlegung des Vertrags bestehe, obschon der Vertrag den Cabineten mitgetheilt und die Freiheit der Discutirung desselben im Schoße des Congresses durch Rußland anerkannt sei. Die Aussicht für den Zusammentritt des Congresses seien deshalb geringere geworden. — Die „Agence Russe" erwähnt ferner eines in der Stadt circulirenden Gerüchtes, wonach in Rumänien eine Revolution ausgebrochen sei und Fürst Karl Bukarest verlassen habe. — Der Schah von Persien beabsichtigt, sich zunächst nach Tiflis zu begeben.

Petersburg, 22. März. Dem nunmehr ratificirten Präliminarfrieden von San Stefano sind zur Erläuterung der neuen Abgrenzungen vier Karten beigelegt worden, denen in den Artikeln I (Montenegro), III (Serbien), VI (Bulgarien) die Kiepertsche Karte von 1870, in Artikel XIX (Armenien) die russische Generalstabskarte zu Grunde gelegt ist.

Konstantinpel, 22. März. Mehrere Kasernen in Stambul wurden wegen des Typhus ausgeräumt, die Soldaten in die Ebene von Bujukdere verlegt, wo sie campiren. — In einer Versammlung der Besitzer ottomanischer Bonds wurde die Bildung eines Comite beschlossen zur Vertretung deren Interessen in der Türkei und im Ausland.

(Aus L. Hirsch's Telegraphen-Bureau.)

Lemberg, 21. März. Der bekannte Polenführer Smolka ist bei der heutigen Wahl zum Reichsrathe dem Grafen Goluchowski gegenüber unterlegen. Letzterer ist für den Krieg. Smolka hatte zu den Wählern gegen den Krieg gesprochen.

Odessa, 21. März. Mittheilungen aus Charkow zufolge ist dort der Befehl eingetroffen, Osman Pascha und Tewfik Pascha freizugeben. Beide sollen hier übermorgen behufs Einschiffung nach Konstantinopel eintreffen. Reuf Pascha, der von Petersburg kommt, holt denselben von Charkow ab.

Konstantinopel, 21. Marz. Der Proceß gegen Abdul Kerim Pascha und Redif Pascha wird niedergeschlagen.

Handel, Industrie etc.

Berlin, 22. März. [Börse.] Bei Beginn der heutigen Börse zeigte weder die Tendenz noch die geschäftliche Thätigkeit eine Abweichung von den vorangegangenen Tagen. Schwerfällig vollzogen sich die wenigen Umsätze und wenn die Stimmung auch gerade nicht ausgesprochen matt war, so konnte sie doch auch ebenso wenig als fest bezeichnet werden. In der zweiten Börsenstunde änderte sich die Physiognomie aber sehr entschieden, an Stelle der bisherigen Lustlosigkeit trat eine speculative Thätigkeit, die ein stetiges Anziehen der Notirungen der Favoritpapiere zur Folge hatte. Eigentlich würde es schwer werden, für diesen Stimmungswechsel triftige Gründe anzuführen. Es darf dies mehr eine Laune der Börse genannt werden, denn eine äußere Veranlassung bot sich hierzu in der That nicht. Den ersten Anstoß hierzu gaben umfangreiche Deckungskäufe eines größeren Speculanten. Dieselben blieben nicht ohne Nachahmung und auf diese Weise verbreitete sich die Festigkeit in immer weitere Kreise. Später war man indeß um äußere Gründe nicht mehr verlegen. Es hieß gerüchtweise, daß die Einladungen zur Conferenz heute verschickt seien. Ferner wollte man wissen, daß der Kaiser bei dem heutigen Empfange eine durchaus friedliche Anschauungsweise zum Ausdruck gebracht habe. Die internationalen Speculationspapiere hatten ziemlich lebhaft eingesetzt, und fanden namentlich Oesterr. Creditactien recht lebhafte Beachtung; dieselben erfuhren eine Maximalsteigerung während des heutigen Geschäftes von circa 6 M. Gegen Schluß der Börse schwächten Realisationen indeß den Cours wieder etwas ab. Oesterr. Staatsbahnactien gingen ebenfalls rege um. Lombarden blieben wiederum fast ganz geschäftslos. Oesterr. Nebenbahnen verhielten sich sehr still, waren im Allgemeinen aber fest. Unter den localen Speculationseffecten verdienen Disconto-Commandit, die überhaupt lebhafter als in letzter Zeit umgingen, auch hervorgehoben zu werden. Laura-Actien zeigten sich wenig fest. Es notirte Disconto-Commandit ult. 118,60—118,40—119,25, Laurahütte ult. 73. Auswärtige Staats-Anleihen gingen zu höheren Notirungen lebhaft um, nur russische Werthe blieben ruhig. 5proc. Staatsanl. pro ult. 83⅞—84⅛—84—84¼. Russ. Noten steigend, per ult. 218—219½, per April 218½—219¾. Preußische und andere deutsche Staatspapiere still und unverändert. Eisenbahnprioritäten verhielten sich ebenfalls sehr ruhig. Auf dem Eisenbahnactienmarkte fand nur ein unbedeutendes Geschäft statt. Freiburger u. Rechte-Oderufer anziehend, Oberschles. behaupteten sich gut, Altona-Kieler lebhaft und steigend, Anhalter und Potsdamer zogen in den Coursen an, Stettiner (alte) mußten etwas nachgeben, junge wurden dagegen besser bezahlt, Rumänen in allen Gattungen sehr beliebt. Bankactien behaupteten sich in guter Festigkeit, ohne sich aber stärker am Verkehr zu betheiligen. Deutsche Bank bei ziemlich lebhaftem Verkehr etwas höher, Gothaer Grund-Creditbank ging rege um, Niederlausitzer Bank, Schaaffhausen und Meininger Bank steigend, Darmstädter nicht ganz unbelebt, Königsberger Vereinsbank und Leipziger Wechslerbank anziehend, Deutsche Handelsbank, Nordd. Grund-Creditbank und Lübecker Commerzb. konnten die gestrigen Notirungen nicht voll behaupten. Industriepapiere wenig fest und meist geschäftslos. Dessauer Gasgesellschaft niedriger. Wittener Waffenfabrik weichend. Volpi und Schlüter matt. Lincke Waggonfabrik ging zu etwas höheren Coursen um, Lauchhammer gedrückt. Braunschweiger Kohlenwerk höher. Köln-Müsen und Gelsenkirchen weichend.

Um 2¼ Uhr: Fest. Credit 399, Lombarden 124,50, Franzosen 437, Reichsbank 154,75, Disconto-Commandit 119,00, Laurahütte 73,00, Italiener 73,60, Oesterr. Goldrente 63, do. Silberrente 56,10, do. Papierrente 53, 5proc. Russen 84,10, Köln-Mindener 95,50, Rheinische 107,25, Bergische 75,50 Rumänen 25,40, Russ. Noten 219,50.

Coupons-Course (nur für Posten). Amerik. Bonds-Cp. 4,17 Br., do. Papier-Cp. 4,06 bez., Oesterr. Silb.-Rent.-Cp. 179,25, per April 179¼ bez., do. Eisenb.-Cp. 179, per April 179¼ bez., do. Papier-Rent.-Cp. 169,60 bez., Russische Cp. 217,55 bez., Russ.-Engl. Anl.-Cp. 20,48—50 bez., Franz. Cp. 81,10—81 bez., Diverse engl. 20,19—20,06 bez., Rum. Cp 2,80 bez.

Wien, 22. März. [Die General-Versammlung der Nationalbank] hat einstimmig die Anträge der Bankdirection und des Bankausschusses angenommen, wonach das Bankprivilegium bis Ende Mai d. J. verlängert wird, jedoch unter der ausdrücklichen protokollarischen Erklärung, daß die Achtzig-Millionen-Schuld hierdurch nicht berührt werde, wenn auch die Nationalbank die Zahlung nicht vor Ende Mai d. J. beanspruche.

Triest, 22. März. Der Lloydpostdampfer „Jupiter" ist heute Nacht 1 Uhr aus Konstantinopel hier eingetroffen.

Berlin, 22. März. [Producten-Bericht.] Die Luft ist rauh; der des Morgens sehr trübe Himmel wurde hell im Laufe des Vormittags. — Roggen hat sich im Werthe leidlich gut behauptet, doch blieb der Umsatz auf Termine eng begrenzt. Waare findet wenig Beachtung; ein Theil der Zufuhr wird jetzt gekauft, um zur Lieferung auf April-Mai verwendet zu werden. — Roggenmehl matter. — Weizen hat sich nicht zu behaupten vermocht. Einige Realisirungen übten schwacher Kauflust gegenüber drückenden Einfluß aus. — Hafer loco unverändert. Termine sehr still. — Rüböl in äußerst beschränktem Verkehr, die Preise haben sich nicht verändert — Spiritus etwas matter. Kauflust war sehr schwach vertreten, es blieb der Umsatz denn auch recht beschränkt.

Weizen loco 180—225 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber märkischer — M. ab Bahn bez., defect. gelber galiz. — M., gelber russischer — M., ordinär. russ. — M. ab Bahn bez., per April-Mai 205½ bis 205 Mark bez., per Mai-Juni 207 M. bez., per Juni-Juli 209½ Mark bez., per Juli-August 210 M. bez. Gek. — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Roggen loco 135 bis 147 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, feuchter russ. — Mark bez., russ. 135—138½ M. bez., feiner russischer — Mark bez., inländischer 142 bis 146 M., weißer inländischer — M. ab Bahn bez., per März — M. bez., per Frühjahr 148 Mark bez., per Mai-Juni 146—145½ bis 146 M. bez., per Juni-Juli 146 bis 145½ bis 146 M. bez., per Juli-August — M. bez. Gek. — Centner. Kündigungspreis — M. — Gerste loco 120 bis 200 M. nach Qualität gefordert. — Mais per 1000 Kilo loco alter 135 bis 145 M. nach Qualität bez., rumänischer und bessarabischer 135—142 M., defecter alter — M. ab Bahn bez. — Hafer loco 95 bis 165 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 120—140 M. bez., russischer 110—140 M. bez., pommerscher 130—140 M. bez., schlesischer 130—140 M. bez., böhmischer 130 bis 140 M. bez., defecter rumänischer — M. bez., feiner weißer russischer 145 bis 150 M. ab Bahn bez., per Frühjahr 138 M. bez., per Mai-Juni 140 M. bez., per Juni-Juli 142½ M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Erbsen: Kochwaare 155—195 M., Futterwaare 136 bis 153 M. — Weizenmehl per 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 28,00—27,00 Mark, Nr. 0 und 1: 26,50 bis 25,50 M. bez. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 22,25—20,00 Mark bez., Nr. 0 und 1: 19,50 bis 17,50 M. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1: incl. Sack per März 19,70 Mark bez., per März-April 19,70 M. bez., per April-Mai 19,75—70 M. bez., per Mai-Juni 20—19,95 Mark bez., per Juni-Juli 20,10 M. bez., per Juli-August 20,20—15 Mark bez. Gekünd. 500 Centner. Kündigungspreis 19,70 M. — Oelsaaten: Raps 310 bis 330 M. bez., Rübsen 310—325 M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 67,5 M. bez., mit Faß — M. bez., per März 67,8 M. bez., per März-April 67,8 M. bez., per April-Mai 67,3 M. bez., per Mai-Juni 67,5 M. bez., per Juni-Juli — M. bez., per Juli-August — Mark bez., per September-October 65,6 M. bez. Gekünd. — Ctr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco 60,5 M. bez. — Petroleum loco per 100 Kilo incl. Faß 24,4 Mark bez., per März 24,1—24 M. bez., per März-April 23,9—23,8 M. bez., per April-Mai — M. bez., per Mai-Juni — M. bez., per September-October 26 Br Gekündigt 500 Centner. Kündigungspreis 24 Mark.

Spiritus loco „ohne Faß" 52,5 M. bez., per März 52—51,8 M. bez., per März-April 52—51,8 M. bez., per April-Mai 52,2—52 M. bez., per Mai-Juni 52,5—52,4 M. bez., per Juni-Juli 53,6—53,4 M. bez., per Juli-August 54,6—54,4 M. bez., per August-September 55—54,8 M. bez. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis — M.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

März 22. 23.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Morgens 6 Uhr
Luftwärme	+ 1°,0	+ 1°,2	+ 1°,9
Luftdruck bei 0°	329''',19	329''',07	327''',78
Dunstdruck	2''',19	1''',72	1''',27
Dunstsättigung	100 pCt.	77 pCt.	53 pCt.
Wind	NW. 2.	NW. 2.	W. 1.
Wetter	Regen, Schnee.	heiter.	Schnee.

Breslau, 23. März. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 26 Cm. U.-P. — M. 94 Cm

Berliner Börse vom 22. März 1878.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	96,75 bz
Consolidirte Anleihe.	4½	105,00 bzG
do. do. 1876	4	96,70 bz
Staats-Anleihe	4	96,25 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,70 G
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	139 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	101,80 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	101,30 bz
Pommersche	3½	84,20 G
do.	4	95,10 bz
do.	4½	102,00 bzG
do. Ldsch. Crd.	4½	101,20 G
Posensche neue	4	95 G
Schlesische	3½	85,30 G
Lndschaftl. Central	4	95 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	96,10 bz
Pommersche	4	95,80 bz
Posensche	4	95,90 B
Preussische	4	95,75 G
Westfäl. u. Rhein.	4	98,70 bz
Sächsische	4	96,30 bzB
Schlesische	4	96,10 bz
Badische Präm.-Anl.	4	121,40 G
Baierische 4% Anleihe	4	121,00 B
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	110,80 bz
Sächs. Rente von 1876	3	72,90 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 242,90 bz
Badische 35 Fl.-Loose 135,00 G
Braunschw. Präm.-Anleihe 82 bz
Oldenburger Loose 137,80 bz

Ducaten 9,58 B	Dollars 4,185 G
Sover. 20,35 G	Oest. Bkn. 170,50 bz
Napoleon 16,23 bzG	do. Silbergd. 180,25 bz
Imperials 16,67 G	Russ. Bkn. 219,20 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	107,60 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	95,00 bzG
do. do.	5	101,50 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	94,25 bzG
do. do. do.	5	100,50 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,10 bz
Unkünd. do. (1872)	5	102 bz
do. rückzb. à 110	5	107,10 G
do. do. do.	4½	99 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B.	5	— —
do. III. Em. do.	5	101,75 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	100 bz
Hyp.-Anth. Nord-G.C-B	5	94 bz
do. do. Pfandbr.	5	94,25 bz
Pomm. Hyp.-Briefe	5	98,75 bzG
do. do. II. Em.	5	92,75 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	107,70 bz
do. do. II. Em.	5	105,90 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	100,25 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	92,50 bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	105 bz
Oest. Silberpfandbr.	5½	35,10 bz
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	32 G
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	— —
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	98,50 G
do. do.	4½	93,50 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,75 G
do. do. 4½%	4½	98,30 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1./1.-1./7.)	4⅕	53,30 G
do. (1./4.-1./10.)		56,30 bz
do. Goldrente	4	63,25 bz
do. Papierrente	4⅕	53,30 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	96,50 bzB
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	105,60 bzG
do. Credit-Loose	fr.	300,50 B
do. 64er Loose	fr.	252,75 B
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	159,50 bz
do. do. 1866	5	157,80 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	76,00 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	78 bz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	80,30 G
Poln. Pfndbr. III. Em.	4	66,40 bzB
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	58,30 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	102,10 G
do. do. 1885	6	— —
do. 5% Anleihe	5	100,25 bzG
Ital. neue 5% Anleihe	5	74,00 B
Ital. Tabak-Oblig.	6	102,50 G
Raab-Grazer 100 Thlr. L	4	69,90 bz
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	5	8,50 G
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	— —
Schwedische 10 Thlr.-Loose		— —
Finnische 10 Thlr.-Loose		37,10 G
Türken-Loose		25,50 G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100,50 bzG
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85,80 bz
do. do. VI.	4½	99,90 bzG
do. Hess. Nordbahn	5	103,10 G
Berlin-Görlitz	5	101 B
do.	4½	89,50 G, C. 82,50 bzG
Breslau-Freib. Lit. F.	4½	— —
do. Lit. G.	4½	95,75 G
do. do. H.	4½	94,60 bzG
do. do. JK.	4½	94,30 G
do. von 1876	5	101,70 bzG
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	93,80 G
do. .. Lit. B.	4½	101,00 B
do. .... IV.	4	94,40 bzB
do. .... V.	4	— —
Halle-Sorau-Guben	4½	101,60 bz
Hannover-Altenbeken	4½	96,25 G
Märkisch-Posener	5	102,10 G
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	96,75 B
do. do. II. Ser.	4	95,25 G
do. do. Obl. I. u. II.	4	96,50 G
do. do. III. Ser.	4	94,50 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	85,60 bzG
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	101,20 bz
do. von 1869.	5	101,10 G
do. von 1873.	4	91,40 bz
do. von 1874.	4½	100 B
do. Brieg-Neisse	4½	98,75 G
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	103,00 B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	78,00 etbzG
Ostpreuss. Südbahn	4½	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	— —
do. do.	4½	99,75 bz
Schlesw. Eisenbahn	4½	100 G
Chemnitz-Komotau	5	— —
Dux-Bodenbach	5	61,00 G
do. II. Emission	5	51,25 G
Prag-Dux	fr.	20,10 bz
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	87,00 bzB
do. do. neue	5	85,70 G
Kaschau-Oderberg	5	61,40 bzG
Ung. Nordostbahn	5	57,50 G
Ung. Ostbahn	5	54,90 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	65,50 G
do. do. II	5	65,50 etbzG
do. do. III.	5	60,25 bz
Mährische Grenzbahn	5	53,60 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	19,00 bzG
do. II.	fr.	17,50 G
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	67 B
Oesterr.-Französische	3	329,70 etbzG
do. do. II.	3	316,30 G
do. südl. Staatsbahn	3	238,75 G
do. neue	3	239,40 bzG
do. Obligationen	5	80,00 bzG
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	75,25 bzG
Warschau-Wien II.	5	94,50 B
do. III.	5	91,75 bz
do. IV.	5	82,60 bz
do. V.	5	75,75 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,50 bz
do. do.	2 M.	3	167,75 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,315 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	2	81,20 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	218,00 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	5½	218,80 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	170,10 bz
do. do.	2 M.	4½	169,10 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1876	1877	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	—	4	18,80 bzG
Berg.-Märkische	3¾	—	4	75,50 bz
Berlin-Anhalt	6	—	4	87,20 bzG
Berlin-Dresden	0	—	4	9,20 bz
Berlin-Görlitz	0	—	4	14,90 bzG
Berlin-Hamburg	11	—	4	172,50 bz
Berl.-Potsd.-Magdb	3½	—	4	77,75 bzG
Berlin-Stettin	8 9/10	—	4	103,75 bz
Böhm. Westbahn	5	—	5	74,50 bz
Breslau-Freib.	5	—	4	67,25 bzG
Cöln-Minden	5¼	—	4	95,50 bz
Dux-Bodenbach. B.	0	—	4	14,50 G
Gal. Carl-Ludw.-B.	7	—	4	105,30 etbzG
Halle-Sorau-Gub.	0	—	4	14,00 bzG
Hannover-Altenb.	0	—	4	11,10 bzG
Kaschau-Oderberg	4	—	5	44,00 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	—	5	49,80 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	—	4	179,75 bz
Märk.-Posener	0	—	4	18,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	8	—	4	105,75 G
Mainz-Ludwigsh.	5	—	5	79,10 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	97,00 B
Oberschl. A. C. D. E.	9⅔	—	3½	122,80 bzG
do. neue (50% Einz.)	—	—	5	— —
do. B.	9⅔	—	3½	115,75 bz
Oesterr.-Fr. St.-E.	5⅖	—	4	435,50-37 bz
Oest. Nordwestb.	5	—	5	187,00 G
Oest. Südb. (Lomb.)	0	—	4	124,50 bz
Ostpreuss. Südb.	0	—	4	38,00 bzB
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	—	4	99,20 bzB
Reichenberg-Pard.	4½	—	4½	38,10 bzG
Rheinische	7½	—	4	107,25 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,60 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	—	4	9,20 bzG
Rumän. Eisenbahn	0	—	4	25,25 bzG
Schweiz Westbahn	⅗	—	4	16,80 bz
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,00 bzG
Thüringer Lit. A.	9¼	—	4	112,40 B
Warschau-Wien	6⅔	—	4	162,00 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	0	—	5	32,75 bzG
Breslau-Warschau	0	—	5	21 G
Halle-Sorau-Gub.	0	—	5	35,80 bzG
Hannover-Altenb.	0	—	5	24,00 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	—	5	— —
Märkisch-Posener	3¾	—	5	78,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	69,25 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	99,10 G
Ostpr. Südbahn	5	—	5	86,00 bzG
Rechte-O.-U.-B.	6⅖	—	5	107,25 G
Rumänier	8	—	8	74,40 bzG
Saal-Bahn	0	—	5	15,75 G
Weimar-Gera	0	—	5	15 B

Bank-Papiere.

Alg. Deut. Hand.-G	0	2	4	34,25 bz
AngloDeutscheBk.	0	0	4	— —
Berl. Kassen-Ver.	10 7/12	8 4/15	4	145,50 G
Berl. Handels-Ges.	0	—	4	67,50 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	6½	6	4	82,00 bzG
Braunschw. Bank	5	3	4	80,90 G
Bresl. Disc.-Bank	4	3	4	60,50 G
Bresl. Wechslerb.	5⅔	5⅓	4	70,00 B
Coburg. Cred.-Bnk.	4⅔	5	4	71,00 G
Danziger Priv.-Bk.	7	—	4	103,00 G
Darmst. Creditbk.	6	6¾	4	108,25 bzG
Darmst. Zettelbk.	5¼	5¾	4	96,80 etbzG
Deutsche Bank	6	6	4	92,30 bz
do. Reichsbank	6⅛	6,29	4½	154,80 bz
do. Hyp.-B. Berlin	8	7½	4	89,40 B
Disc.-Comm.-Anth.	4	—	4	119,40 bz
do. ult.	4	—	4	118,60-19,60
Genossensch.-Bnk.	5½	5½	4	87,30 bzG
do. junge	5½	5½	4	95,50 G
Goth. Grundcredb.	8	8	4	102,00 bzG
Hamb. Vereins-B.	10	10 5/9	4	— —
Hannov. Bank	5 14/15	6	4	100,50 etbzG
Königsb. Ver.-Bnk.	5⅓	6	4	83,25 G
Ldw.-B. Kwilecki	5⅓	—	4	46 G
Leipz. Cred.-Anst.	6	5⅔	4	104,90 bz
Luxemburg. Bank	6	6⅓	4	98,10 G
Magdeburger do.	6	5 9/10	4	106,00 G
Meininger do.	2	—	4	73,90 bzG
Nordd. Bank	8	8¾	4	— —
Nordd. Grundcr.-B.	8	5	4	74,00 bz
Oberlausitzer Bk.	1⅔	3	4	59,00 bzG
Oest. Cred.-Actien	11¼	8⅓	4	394½-99
Posner Prov.-Bank	6½	6½	4	101,00 bzG
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	96,00 bzB
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	—	4	117,00 bzG
Sächs. Bank	8	5¾	4	104,00 bzG
Schl. Bank-Verein	5	5	4	79,50 G
Thüringer Bank	0	—	4	74,50 bz
Weimar. Bank	0	—	4	39,40 bzG
Wiener Unionsbk.	11 1/14	3½	4	110,00 G

In Liquidation.

Berliner Bank	—	—	fr.	7,50 G
Berl. Bankverein	—	—	fr.	39 G
Berl. Wechsler-B.	—	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	—	—	fr.	11,50 G
Deutsche Unionsb.	—	—	fr.	17,00 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	fr.	— —
Moldauer Lds.-Bk.	0	—	fr.	13 B
Ostdeutsche Bank	—	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	—	—	fr.	— —
Sächs. Cred.-Bank	5½	—	fr.	104,75 G
Schl. Vereinsbank	0	—	fr.	53,00 G

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd-A.	0	—	fr.	622 G
D. Eisenbahnb.-G.	0	—	4	5,50 bzB
do. Reichs-u. Co.-E.	0	—	4	68,75 bzG
Märk. Sch. Masch. G	0	—	4	13,25 G
Nordd. Gummifab.	5	4	4	48,00 bzG
Westend. Com.-G.	0	—	fr.	— —
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	12⅘	8	4	94,00 bzB
Schles. Feuervers.	18	—	4	720 G
Donnersmarkhütt.	3	—	4	22,50 G
Dortm. Union	0	—	4	6,80 bzG
Königs- u. Laurah.	2	—	4	73,00 bzG
Lauchhammer	0	—	4	17,75 B
Marienhütte	6	—	4	54,00 bzB
OSchl. Eisenwerke	0	—	4	— —
Redenhütte	0	—	4	2,50 bzG
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	5,25 G
Schl. Zinkh.-Actien	7	—	4	84,00 G
do. St.-Pr.-Act.	7	—	4½	90,75 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	30,00 B
Vorwärtshütte	0		4	— —
Baltischer Lloyd	—	—	fr.	— —
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	2⅔	—	4	45,75 G
do. ver. Oelfabr.	3⅓	—	4	47,00 G
Erdm. Spinnerei	0	—	4	11,50 G
Görlitz. Eisenb.-B.	1¾	—	4	46,00 bzG
Hoffm's Wag. Fabr.	0	—	4	17,00 bzG
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	—	4	31,25 bzG
Schl. Leinenind.	5⅓	—	4	56,00 bzG
do. Porzellan	0	1½	4	35,00 G
Wilhelmsh. MA.	0	—	4	— —

Bank-Discont 4 pCt
Lombard-Zinsfuss 5 pCt

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T.-B.) **Paris**, 22. März, Abends. Boulevard-Verkehr. 3% Renten 73, 15, Neueste Anleihe de 1872 109, 96, Türken 1865 8, 30, Staatsbahn —, Spanier exter. —, —, Neue Egypter 152, —, Banqu. ottom. —, —, Ital. 73, 45, österr. Goldrente —, ungar. Goldrente —, neueste Russen de 1877 85½, Chemins égyptiens —, —. Matt.

Frankfurt a. M., 22. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 412. Pariser Wechsel 81, 22. Wiener Wechsel 170, 30. Böhmische Westbahn 148½. Elisabetbahn 143¾. Galizier 210. Franzosen*) 218. Lombarden*) 62. Nordwestbahn 93½. Silberrente 56¼. Papierrente 53¼. Goldrente 63¼. Ungar. Goldrente 76¾. Italiener 72½. Russische Bodencredit 75¼. Russen 1872 —. Neue russische Anleihe 84¼. Amerikaner 1885 99⅝. 1860er Loose 106⅛. 1864er Loose 252, 20. Creditactien *) 198¼ Oesterr. Nationalbank 680, 50. Darmst. Bank 108⅞. Meininger Bank 74. Hessische Ludwigsbahn 78¾. Ungar. Staatsloose 150, 50. do. Schatzanweisungen, alte. 100¾. do. Schatzanweisungen, neue, 94½. do. Ostbahn-Obligationen 63⅞ Central-Pacific 101⅞. Reichsbank 155. Silbercoupon —. Rudolfsbahnactien —. Deutsche Reichsanleihe 96¾. — Sehr fest.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 198⅞, Franzosen 218¾, Galizier —, 1860er Loose —, Goldrente —, —, ungar. Goldrente —, neueste Russen 84 7/16.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 22. März. Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 115¾, Silberrente 56½, Goldrente 63, Credit-Actien 198¾, 1860er Loose 106½, Franzosen 546, Lombarden 154, Italien. Rente 73½, Neueste Russen 84⅝, Vereinsb. 122⅝, Laurahütte 72½, Commerzbank 98, Norddeutsche 136, Anglo-deutsche 31¼, Intern. Bank 73⅝, Amerikaner de 1885 94½, Köln-Minden. St.-A. 95⅝, Rhein. Eisenb. do. 107, Berg.-Märk. do. 75⅞, Disconto 2¼ pCt. — Schluß etwas abgeschwächt.

Silber in Barren pr. 500 Gr., fein Mk. 80, 00 Br., 79, 00 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 32 Br., 20, 26 Gd., London kurz 20, 43 Br., 20, 35 Gd., Amsterdam 167, 40 Br., 166, 80 Gd., Wien 169, 00 Br., 167, 00 Gd., Paris 80, 80 Br., 80, 40 Gd., Petersburger Wechsel 219, 00 Br., 213, 00 Gd.

Hamburg, 21. März, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, aber ruhig, auf Termine ruhig. Roggen loco fest, auf Termine ruhig. — Weizen pr. April-Mai 210 Br., 209 Gd., per Juni-Juli per 1000 Kilo 213 Br., 212 Gd. Roggen per April-Mai 150 Br., 149 Gd., per Juni-Juli per 1000 Kilo 147 Br., 146 Gd. Hafer ruhig. Gerste fest. Rüböl matt, loco 71, per Mai per 200 Pfd. 70. — Spiritus flau, pr. März 43¾, per April-Mai 43¾, pr. Mai-Juni 44, pr. Juni-Juli pr. 1000 Liter 100% 44½. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 10, 90 Br., 10, 75 Gd., per März 10, 75 Gd., pr. August-December 12, 10 Gd. — Wetter: Windig.

Liverpool, 22. März, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 7000 Ballen. Unverändert. Tagesimport 15,000 Bll. amerikanische.

Liverpool, 22. März, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 7000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Futures 1/32 D. billiger.

Manchester, 22. März, Nachmittags. 12r Water Armitage 7⅝, 12r Water Taylor 7⅝, 20r Water Micholls 8⅝, 30r Water Gidlow 9¼, 30r Water Clayton 9⅝, 40r Mule Mayoll 9⅜, 40r Medio Wilkinson 11, 36r Warpcops Qualität Rowland 9⅞, 40r Double Weston 10¾, 60r Double Weston 13¼, Printers 16/16, 34/50, 8½pfd. 93. — Ruhiger Markt.

Petersburg, 22. März, Nachm. 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel London 3 Monate 25 17/32, do. Hamburg 3 Monate 216½, do. Amsterdam 3 M. 128⅞, do. Paris 3 M. 265¼, 1864er Prämien-Anleihe (gestempelt) 229½, 1866er Prämien-Anl. (gestplt.) 226, ½-Imperials 70, 8, Große russische Eisenbahn 215, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 111½, Russen de 1873 121¼. Privatdisc. 4½ %.

Petersburg, 22. März, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 60, 00. Weizen loco 14, 50. Roggen loco 8, 75. Hafer loco 5, 00. Hanf loco 42, 00. Leinsaat (9 Pud) loco 15, 75. — Wetter: Veränderlich.

Pest, 22. März, Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco bessere Kauflust, Termine geschäftslos, Course nominell. — Wetter: Windig.

Paris, 22. März, Nachm. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, pr. März 32, 50, per April 32, 00, per Mai-Juni 32, 00, per Mai-August 31, 75. — Mehl matt, per März 66, 50, pr. April 66, 50, pr. Mai-Juni 66, 75, per Mai-Aug. 66, 75. — Rüböl ruhig, per März 92, 25, per April 92, 25, per Mai-August 92, 75, per September-Decbr. 90, 50, Spiritus weichend, per März 61, 50, per Mai-August 61, 75. — Wetter: Schön.

Paris, 22. März, Nachm. Rohzucker matt, Nr. 10/13 pr. März pr. 100 Kilogr. 58, 00, Nr. 5 7/9 pr. März per 100 Kilogr. 64, 25. Weißer Zucker fest, Nr. 3 pr. 100 Kilogr. pr. März 67, 75, pr. April 68, 00, per Mai-August 68, 00.

London, 22. März. Havannazucker sehr fest.

Antwerpen, 22 März, Nachmittags 4 Uhr 30 M. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer ruhig. Gerste stetig.

Antwerpen, 22. März, Nachmittags 4 U. 30 M. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 27¾ bez. und Br., per März 27½ bez., 27¾ Br., per April 27¾ Br., per September 29½ Br., per September-December 30 Br. Ruhig.

Bremen, 22 März, Nachm. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white, loco 10, 75, per April 10, 80, pr. Mai-Juni 11, 00, pr. August-December 12, 00 Br.

Hamburg, 22. März. [Spiritus-Notiz.] April-Mai 43¾ Br., 43½ Gld., Mai-Juni 44 Br., 43¾ Gld., per Juni-Juli 44¾ Br., 44½ Gld. Juli-August — Br., — Gld.

Breslau, 23. März, 9½ Uhr Vorm. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen sehr ruhig, bei mäßigem Angebot Preise unverändert.

Weizen in ruhiger Stimmung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 17,90 bis 19,40—20,80 Mark, gelber 17,50—18,50 bis 19,90 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, bei schwächerem Angebot preishaltend, pr. 100 Kilogr. 12,60 bis 13,70—14,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste schwach gefragt, pr. 100 Kilogr. neue 13,30—14,50 Mark, weiße 15,40—16,40 Mark.

Hafer ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. neuer 11,10—12,30—13,00 bis 13,50 Mark.

Mais schwach behauptet, pr. 100 Kilogr. 10,80—11,80—12,80 Mark.

Erbsen schwächer angeboten, pr. 100 Kilogr. 14,00—15,00—17,00 Mark.

Bohnen gut behauptet, pr. 100 Kilogr. 19,00—19,50 bis 20,00 Mark.

Lupinen ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. gelbe 9,40—10,60—11,50 Mark, blaue 9,10—10,10—10,50 Mark.

Wicken vernachlässigt, pr. 100 Kilogr. 10,60—11,40—12,40 Mark.

Oelsaaten schwach angeboten.

Schlaglein ohne Aenderung.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	80	25	—	22	—
Winterraps	31	25	29	50	28	50
Winterrübsen	30	—	29	—	27	—
Sommerrübsen	28	25	26	50	25	—
Leindotter	24	50	23	50	21	50

Rapskuchen ohne Aenderung, pr. 50 Kilogr. 7,40—7,60 Mark.

Leinkuchen gut gefragt, pr. 50 Kilogr. 8,70—9,20 Mark.

Kleesamen schwacher Umsatz, rother unverändert, pr. 50 Kilogr. 32—42 bis 47—52 Mark, weißer gut gefragt, pr. 50 Kilogr. 40—48—57—65—70 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee matter, pr. 50 Kilogr. 17—19,50—21,50 Mark.

Mehl ohne Aenderung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 28,00—29,00 Mark, Roggen fein 21,25—22,25 Mark, Hausbacken 19,75—20,75 Mark, Roggen-Futtermehl 9,50—10,25 Mark, Weizenkleie 8,00—8,75 Mark.

Heu 2,40—2,65 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggenstroh 18,00—20,00 Mark pr. Schock à 600 Kilogr.

Vermischtes.

[Des jüngeren Barnum neuestes Stückchen.] Vor wenigen Monaten durchzog alle 8146 tägliche, wöchentliche und monatliche Zeitschriften, deren sich die Vereinigten Staaten, dem neuesten Journalisten-Census zufolge, zu erfreuen haben, ein kleiner inhalts- und bedeutungsvoller Artikel. Er trug die Aufschrift: „The Colorado Giant“, oder: „Barnums neueste Acquisition“, und schilderte den zufälligen Fund eines versteinerten menschlichen Riesenkörpers von 9 Fuß Länge, der in der Nähe von Pueblo im südlichen Colorado unter einer dünnen Schichte von Schlamm, Kies und Sand gebettet gewesen und offenbar in vorsündfluthlichen Zeiten durch die Ablagerungen des hier aus den Felsengebirgen tretenden Arkansasflusses überdeckt und versteinert worden war. Die damals eben auf einer naturwissenschaftlichen Reise begriffenen Professoren Conau und Tayler eilten nach Pueblo, um den vorgefundenen Urmenschen als solchen zu constatiren, und wie immer in solchen Fällen stand die ganze Nation der Denker und Forscher in der ersten Reihe der enthusiastischen Begrüßer dieser Entdeckung eines antediluvianischen Riesen. Gerade so, wie die vorgefundenen Mammuths und Mastodons, die Gebeine des Höhlenbären u. s. w. den Beweis von längst ausgestorbenen Thier-Organismen liefern, so sollte ihrer Meinung nach auch dieser fossile Riesenmensch dafür sprechen, daß die heutigen Racen nur als degenerirte Abkömmlinge der Urweltlichen anzusehen sind. Es ging aber zur selben Zeit eine große Bewegung unter den Moabiten vor sich; die Heiligen der amerikanischen Nation, und Jene, die das Volk anführten, darunter auch Barnum, machten stark in Muckerthum und Temperenz. Just damals, als man den Vorweltsriesen fand, hielt Barnum, der die Nüchternheit liebt, Temperenz-Vorträge in Colorado, und befand sich zufällig gerade in Pueblo, und kaum hatte er von dem Funde gehört, als er auch schon denselben angeblich für 25,000 Dollars gekauft hatte und in sein Curiositätencabinet nach New-York transportirte. In New-York entstand nun unter den Gelehrten eine lebhafte Controverse über den Ursprung dieses langen Urmenschen, was natürlich das Cabinet Barnums täglich mit Tausenden von Neugierigen füllte, ohne daß der Letztere viel an Annoncen-Geldern zu bezahlen gehabt hätte. Mehrere Abhandlungen waren erschienen, aber jede derselben mußte als Hypothese angenommen werden, und nur einer der letzterschienenen konnte man die Richtigkeit der Erklärung nicht bestreiten. Sie stammte von dem Friedensrichter Mr. Cox aus Hornellsville im Staate New-York, welcher, gestützt auf historische Daten, nachwies, daß der Urmensch erst wenige Wochen alt sei, und aus einem Backofen in Elkland (New-York) stamme. Dort war nämlich ein gewisser Georg Hull auf den genialen Gedanken gerathen, aus einer Composition von Gyps, Mörtel, geriebenen Knochen, Steinen, Lehm und Eiern einen Riesen zu formen und weihte den genannten Friedensrichter Cox in das Geheimniß ein. Cox fand in seiner Simplicität den Riesen sehr mangelhaft, aber Georg Hull sagte: „Was Ihr tadelt, den Mangel an Proportion des Körpers, ist sein Vorzug, denn er muß ja ein Mittelding sein zwischen Mensch und Affe,“ nun wandte man sich an Barnum, der ob der genialen Idee aufjauchzte und den Erzeugern des Vorweltsmenschen den Rath gab, die Figur wohlverpackt nach Colorado zu senden und in diesem Wunderlande vergraben zu lassen. Natürlich war die „zufällige“ Entdeckung und die Untersuchung des Urmenschen dann die Sache Barnums und wenn die Figur heute aller Antiquität und ihrer ganzen vorweltlichen Entwickelungsgeschichte durch die Schwatzhaftigkeit des Herrn Friedensrichters Cox bar ist, so geschah dies einfach deshalb, weil Barnum den beiden Erzeugern blos ein Viertheil der Kaufsumme bezahlt hatte und sich weigerte, den Rest zu erlegen. Dies ein Pröbchen der Barnum'schen Descendenz-Theorie.

[Wie ein Tenorist entdeckt wird.] Aus Paris schreibt man: In der Oper ist ein neuer Tenorist aufgetreten, der bestimmt sein dürfte, eine große Rolle in der singenden Welt zu spielen. Herr Sellier war Weinbursche in einer vorstädtischen Kneipe und Edmund About war sein Entdecker. Eines Tages geht About an der Kneipe vorüber und hört den jungen Burschen singen. Der klangvolle Tenor gefällt ihm, er tritt in den Laden ein und findet einen handfesten zwanzigjährigen Menschen, der sich ihm als Sänger vorstellt. „Wieviel verdienen Sie hier?“ fragte About. „Sechszig Francs monatlich.“ „Soll ich Ihnen Gelegenheit schaffen, 60,000 Francs jährlich zu verdienen und noch mehr?“ „Je mehr, desto besser.“ „Gut, Sie werden Tenorist werden.“ Am nächsten Tage wurde der Weinbursche dem Director der Oper vorgestellt. Dieser hörte ihn singen, engagirt ihn sofort und übergiebt ihn zur Ausbildung dem Conservatorium, in welchem er nach dreijährigem Studium den zweiten Preis errang. Sein erstes Debut war der Arnold im „Tell“, und er machte Furore mit demselben.

[Der Elephant promenirt.] Ein Elephant der Kaufmann'schen Menagerie in München, welcher Nachts im Central-Bahnhofe daselbst zur Abfahrt am nächsten Morgen verladen wurde, wußte nach einiger Zeit an seinem eingeschlafenen Wärter vorüber aus dem Waggon zu entkommen, spazirte im Bahnhofe umher, erprobte die Festigkeit der Bedachung eines Wächterhäuschens, indem er sich mit den Vorderfüßen darauf stellte, und trollte dann einem ankommenden Lastzuge entgegen. Ein Bahnwärter, welcher denselben zu vertreiben suchte, wurde mit einer leichten Rüsselbewegung in den Graben situirt, vermochte jedoch dem heranbrausenden Zuge noch rechtzeitig das Haltesignal zu geben, so daß ein Zusammenstoß mit dem colossalen Thiere vermieden blieb. Den inzwischen alarmirten Menagerie-Wärtern gelang es, sich ohne weitere Zwischenfälle des Flüchtlings zu versichern und ihn in den Waggon zurückzubringen.

[Ein gemüthlicher Räuber.] Von der baierisch-österreichischen Grenze wird berichtet: In voriger Woche ging spät Abends ein baierischer Händler von Ried (Oberösterreich) gegen Haag zu. Plötzlich sprang ihm ein Mann entgegen und setzte ihm ein Messer an die Brust mit den Worten: „Nicht rühren, sonst bist Du caput.“ — Der Baier frug: „Na, was willst denn?“ — „Deine silbernen Knöpfe,“ war die Antwort. — „Schneid Dirs ab,“ sagte der Angefallene, worauf der Räuber mit gewandter Hand dieselben schnell lostrennte. Als er sie in der Hand hatte, mochten sie ihm zu gering scheinen und er sagte dann: „Wann's D' mir zwei Gulden giebst, gebe ich Dir die Knöpfe wieder“, worauf der Baier seine Brieftasche, die mehr als zwei Gulden enthielt, hinreichte mit den Worten: „Da nimm Dir's!“ Der Räuber griff nach der Brieftasche und verschwand dann eiligst.

[Neue Wunder-Saison.] Der Fulda benachbarte Kreis Hünfeld hat seit einigen Tagen auch endlich seinen ultramontanen Wunderschwindel arrangirt. Freilich ist es keine Madonnenerscheinung, welche ein kleiner 10jähriger Bursche unweit des Städtchens Hünfeld wahrgenommen haben will, sondern eine einfache sündige Frau, welche dem Jungen offenbarte, daß sie seit einer langen Reihe von Jahren im Fegefeuer sitze, weil sie ihr Gelübde, vor ihrem Tode noch drei Messen lesen zu lassen, nicht erfüllt habe. Der Herr Pfarrer, dem diese Wundergeschichte mitgetheilt wurde, las die drei benöthigten Messen in Gegenwart des Knaben, welcher bei dieser Ceremonie fortwährend die im Fegefeuer schmachtende Frau wahrgenommen haben will. Der Andrang zum Orte der Erscheinung ist bereits ein großer und es steht ein Marpingen in zweiter Auflage zu erwarten. In Rheinbreitbach ist inzwischen, um einem dringenden Bedürfniß abzuhelfen, ebenfalls eine an den Händen blutende Hellseherin neu in Action getreten; die dortigen Weinbauern hoffen, unter diesen Umständen selbst den grausigen 1877er zu ansehnlichen Preisen los zu werden. Es ist noch nicht recht ersichtlich, warum die Wunderarrangeure gerade den jetzigen Zeitpunkt als für solche Productionen passend erachten. — Der Zulauf ist selbstverständlich massenhaft.

[Eine Gaunerei im großen Style.] Aus Rom wird unterm 15. März geschrieben: „In der hiesigen Gesellschaft macht der nachstehende Vorfall viel von sich reden: Die Quästur war verständigt worden, daß eine Postsendung von großem Werthe, welche von einem Diebstahl herrührende Gegenstände enthalten soll, unter der Adresse „Mathiot“ anlangen werde. Die Sendung traf ein, blieb jedoch zwei Wochen lang auf dem Postamt liegen, ohne daß Jemand sich wegen Behebung derselben gemeldet hätte. Vorgestern endlich fuhr eine höchst elegant gekleidete Dame beim Postamt vor, legitimirte sich als die Empfängerin und behob das Packet. Geheime Polizei-Agenten folgten ihr bis ins „Hotel de Rome“. Die Dame wohnte dort seit einiger Zeit auf großem Fuße, empfing die bedeutendsten Persönlichkeiten, darunter politische Notabilitäten ersten Ranges und bewegte sich in der besten Gesellschaft Roms. Die Polizei mußte deshalb mit großer Vorsicht operiren. Erst als man die positive Ueberzeugung gewonnen hatte, daß Madame Mathiot Mitglied einer weit verzweigten internationalen Gaunerbande sei, schritt man zu ihrer Verhaftung. Außer vielen Gegenständen von großem Werthe, welche sämmtlich von Diebstählen herrühren, fand man bei derselben Versatzettel der Pfandleihanstalten von Wien, Paris, London und anderen Großstädten. Die Polizei ist, wie es heißt, bereits auf der Spur der übrigen zu dieser Bande gehörigen Mitglieder.“

[Originelle Anzeige.] Ein englisches, in San Francisco erscheinendes Blatt bringt folgende originelle Anzeige: „Man wünscht mit bärtigen und fetten Damen, Indianerinnen und sonstigen weiblichen Curiositäten in Correspondenz zu treten, die sich als Gegenleistung für ein treues Herz und einen aufrichtig liebenden Gatten entschließen würden, die Sommermonate auf Reisen zuzubringen und dem Einsender die Erlaubniß zu ertheilen, das Geld an der Kasse in Empfang zu nehmen. Edward Zeisse, post restante San Francisco, Cal.“

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.